



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911

314 (10.7.1911) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-147380](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-147380)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich, Belegblätter 20 Pf. monatlich, durch die Post bez. incl. Postzuschlag M. 2.12 pro Quartal, Einzelnummer 5 Pf.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendsblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Einnahmen, Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition und Verlagsbuchhandlung 218

Nr. 314.

Montag, 10. Juli 1911.

Abendsblatt.)

Ein Interview.

R.K. Paris, 9. Juli.

Man ist hier in bezug auf die Marokkoaffäre recht jugendlich. Im Auswärtigen Amte finden die Journalisten, sowohl die einheimischen wie die fremden sehr freundliche Aufnahme, aber man verteidigt formell jede Auskunft in bezug auf die Weisungen, welche Jules Cambon mit auf den Weg nach Berlin gegeben wurden. Es ist mir dennoch gelungen, von einer Persönlichkeit, welche die Qualifikation zur richtigen Beurteilung der Sachlage besitzt, folgende Aufschlüsse zu erhalten. Sie entspringen, ich wiederhole es, sicherer Quelle. „Was ich Ihnen in aller Aufrichtigkeit zu sagen vermag“, hub mein Gewährsmann an, „ist, daß wir in keiner Weise eine Verschlimmerung der Differenzen, welche sich an den Zwischenfall von Agadir heften, voraussehen. Sie sehen ja selbst: die Bevölkerung, das ganze Land, ist ruhig, es würde durchaus nicht verstehen, daß es um Marokko willen zu einem Konflikt kommen soll. Ich bin überzeugt, man ist in Deutschland derselben Ansicht. Ich habe also das Recht ruhig zu sein. Gewiß: wir täuschen uns nicht über die Schwierigkeiten, welche die Unterhandlungen zwischen unserem Vorkämpfer und Herrn von Kiderlen-Wächter in die Länge ziehen konnten. Herr von Schön, der deutsche Vorkämpfer in Paris soll zwar gesagt haben: „Die Unterhandlungen werden nicht leicht sein, trotzdem glaube ich nicht, daß sie lange Zeit in Anspruch nehmen werden und ich hoffe, ich werde bald in Ferien gehen können.“ Das ist nun allerdings eine erfreuliche Ansicht. Auf welchen Gegenstand sich zunächst die Pourparlers beziehen werden? Sie fragen mich da etwas viel. Das hängt von den Verhältnissen ab. Ein jeder Teil müßte, wie man sagt, das seine dazu beitragen, die Dinge zu entwirren. Wir geben als ersten Beweis unseres guten Willens die feste Versicherung die Okkupation von Fez nicht zu verlängern. General Wointer hat Meknes verlassen und dürfte jetzt unweit von Rabat sein, wo er sein Hauptquartier aufschlägt. Oberst Branković macht sich an die Jaers, welche den Leutnant Marchand niedermegelten, sie zu bestrafen. Wir sehen dann am Schlusse unserer Kampagne. Binnen kurzem werden unsere Truppen wieder in der Schauja sein. Merken Sie wohl, beim das ist ein wichtiger Punkt: indem wir unsere Truppen aus Fez zurückgezogen haben, erscheint der Status quo ante wieder hergestellt. Auf diese Weise werden auch die Unterhandlungen sicherer gefördert. Weshalb sollte sich auch Herr von Kiderlen-Wächter weigern diesen Status quo herzustellen, indem er den Kreuzer „Berlin“ aus Agadir zurückzieht? Auf diese Weise würde beiderseits um des lieben Friedens willen, das unritterliche Terrain reingefegt. Dann ließe sich in aller Ruhe, aufrichtig und mit gegenseitigem Vertrauen sprechen. Das erscheint mir wünschenswert. Und — ich darf wohl hinzufügen — das ist auch, was man in Regierungskreisen wünscht. Eine solche Aussprache und fände sie auch drei, vier, ja fünf Partner, mit England, Spanien und Rußland würde uns durchaus nicht missfallen. Deutschland würde seine Gründe geltend machen, wir desgleichen. Ich wiederhole: die Wiederherstellung des Status quo würde schon an sich eine kalmierende Wirkung haben. Was die Fortsetzung der Pourparlers anlangt, so wäre man etwas voreilig, wenn man jetzt schon deren Entwicklung voraussehen

oder gar voraussagen wollte. Vor allem soll man die Basis zu einer Verständigung finden, mit dem aufrichtigen, gutnachbarlichen Bestreben den Frieden der Welt zu sichern. Auf diese Weise läßt sich alles arrangieren. Sie finden mich wohl sehr optimistisch? Ich bin sicher — hören Sie mich —, daß Herr von Schön in Ferien gehen wird. Wir haben schon schwierigere Situationen passiert, es fanden sich für uns beide — für Deutschland und Frankreich — Mittel und Wege, die Dinge zu applanieren. Was uns betrifft: wir sind neuerdings dazu bereit. Sie werden sehen, daß die Zukunft meinen heutigen Ausführungen recht geben wird.“

Soweit mein Gewährsmann, der, ich wiederhole es, in jeder Beziehung über die politischen Vorkommnisse im Lande, äußerst gut informiert ist und dessen Ausführungen demnach dokumentarische Bedeutung haben. Sie stehen im Widerspruch zu dem von der „Petite Republique“ veröffentlichten recht aggressiven Artikel.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 10. Juli 1911.

117 709 000 Mark Ueberschuß

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht soden, früher als sonst, die genaueren amtlichen Angaben über den Ueberschuß im Reichsetat 1910. Danach waren für den Reichstag 72 000 M. mehr erforderlich. Beim auswärtigen Amte sind die Ausgaben um 619 000 M. hinter dem Anschlage zurückgeblieben. Im Geschäftsbereich des Reichsamts des Innern ist hauptsächlich infolge von noch bevorstehenden und daher im Reich gestellten Ausgaben auf Grund des Kollgesetzes, eine Ueberschreitung von 4 406 000 M. zu verzeichnen, die indessen durch eine Mehreinnahme von 5 512 000 M., welche zum größten Teil ebenfalls auf dem erwähnten Gesetze beruht, mehr als ausgeglichen wird.

Für das Reichsseeheer sind bei den Kontingentsverwaltungen von Preußen, Sachsen und Württemberg einschließlich des diese Verwaltungen angehenden und mit einer Ertragsmitte von 1 870 000 M. abschließenden Abschnitts des allgemeinen Pensionsfonds an fortdauernden Ausgaben 3 893 000 M. weniger, an einmaligen Ausgaben dagegen 1 571 000 M. mehr erforderlich gewesen. Diese Mehrausgabe findet indessen in einem entsprechenden Teile der Mehreinnahme der Heeresverwaltung von 2 405 000 M. ihre Deckung. Die bayerische Quote hat eine Aenderung nicht erfahren.

Bei der Marineverwaltung schließen die fortdauernden Ausgaben einschließlich einer Ertragsmitte von 477 000 M. beim allgemeinen Pensionsfonds mit einem Weniger von 1 746 000 M., die einmaligen Ausgaben dagegen mit einem Mehr von 367 000 M. ab. An Einnahmen sind 246 000 M. mehr aufgenommen.

Bei der Reichsjustizverwaltung beträgt die Ueberschreitung bei den fortdauernden Ausgaben 135 000 M. An Einnahmen sind 174 000 M. mehr nachgewiesen.

Bei den Fonds des Reichsapparat ergibt sich an fortdauernden Ausgaben ein Weniger von 2 575 000 M., an

einmaligen Ausgaben ein Mehr von 11 340 000 M. und bei den Einnahmen ein Mehr von 9 907 000 M.

Zur Gewährung von Beihilfen an Hausgewerbetreibende und Arbeiter, die wegen Aenderung des Tabaksteuergesetzes hatlos geworden, sind 1 814 000 M. über den Etatsansatz hinaus verausgabt.

Die Verwaltung und Verzinsung der Reichsschuld hat 14 095 000 M. weniger erfordert, während die Tilgungsfonds nach Uebernahme des am Schlusse erwähnten Ueberschusses und unter Berücksichtigung eines Abgangs von 235 000 M. bei dem zur Verminderung der Reichsschuld ausgedachten Fonds eine Ueberschreitung von 11 747 400 M. nachweisen. Da ferner von den Trägern der Unfallversicherung von den im Kalenderjahre 1909 aus der Reichskasse erhobenen Vorschüssen 6 386 000 M. mehr als angenommen zurückgezahlt sind, so war der Anteil des Reichs an der Tilgung um 4 257 000 M. zu erhöhen und der sich hiernach ergebende Gesamtbetrag von 10 643 000 M. bei den einmaligen Ausgaben über das Etatsoll hinaus zu verausgaben.

Die Einnahmen an Zöllen, Steuern und Gebühren sowie die Abfindungen haben den Vorschlag um 57 465 000 M. überschritten.

Beim Ueberschusse der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung ist ein Mehr von 19 705 000 M. und bei demjenigen der Reichseisenbahnverwaltung ein solches von 11 755 000 M. zu verzeichnen. Dagegen ist der Ueberschuß der Reichsdruckerei um 1 487 000 M. hinter dem Vorschlage zurückgeblieben. Beim Bankwesen sind 3 558 000 M. mehr aufgenommen.

Im ganzen hat sich hiernach ein Ueberschuß von 117 709 000 M. ergeben, der den gesetzlichen Bestimmungen zufolge zur „Abführung“ des mit noch 122 943 000 M. zu Buche stehenden Fehlbetrags des Rechnungsjahres 1909 Verwendung gefunden hat.

Mißbräuchliche Benutzung des Fernsprechers.

Zwei Fälle mißbräuchlicher Benutzung des Fernsprechers, die sich im Bezirk der Handelskammer zu Pforzheim zugetragen haben, geben zu erheblichen Bedenken Anlaß. Bei dem ersten Falle handelt es sich um eine Firma im Bezirke der genannten Kammer, die einer Arbeiterin ihre Stellung gekündigt hatte. Sie zeigte die Befehle beim Städtischen Arbeitsamt an, insofern dieselbe sich bei der Firma eine andere Arbeiterin. Da jedoch die Firma von der Stelle, wo die betreffende Person vorher beschäftigt gewesen, eine unbefriedigende Auskunft erhielt, sah sie von der Einstellung der Arbeiterin ab. Eine halbe Stunde später meldete sich telephonisch das „Arbeitsamt“ und verlangte von der Firma die Gründe zu erfahren, warum von einer Einstellung der Arbeiterin abgesehen worden sei. Da zufällig der mit der Angelegenheit vertraute Angestellte der Firma nicht anwesend war, wurde die spätere Verantwortung der Anfrage in Aussicht gestellt. Etwa eine Stunde später machte das städtische Arbeitsamt die Firma telephonisch darauf aufmerksam, daß die erste Anfrage nicht vom Arbeitsamt, sondern vom Deutschen Metallarbeiterverband ausgegangen sei. Der Deutsche Metallarbeiterverband hatte eben gehofft, daß die über die Arbeiterin

Feuilleton.

Selbstverbrennung.

von Hel. Gottl. Breitenbach.

Selbstverbrennung! So hochinteressant dies Thema ist, dürfte es unter den Lesern vielleicht doch einige geben, die nicht wissen, was es damit für ein Bewandnis hat. Vor einem Säkulum war das Wort in aller Mund, aber nachdem die Hochgelehrten die Möglichkeit der Selbstverbrennung entschieden bestritten haben, ist der Gegenstand von der Tagesordnung verschwunden. Daher will ich vorerst, ein paar Stellen zu seiner Erklärung voranschicken. Unter Selbstverbrennung versteht man nämlich das Ausbrechen eines Feuers am Körper eines lebenden Menschen ohne erkennbaren Anlaß. Es konnte sich dabei sowohl um ein winziges Flämmchen handeln, das sich an irgend einer Körperstelle bemerkbar machte und zum Erlischen gebracht wurde, wie um eine reich um sich greifende Entzündung der ganzen Person, bis mit deren völligen Verbrennen endete. Der Verbrennungsprozess dauerte durchschnittlich zwischen drei und sechs Stunden und war von widerwärtigem Geruch, Rauch und Qualm begleitet, welche die Räume erfüllten und an den Wänden einen förmlichen Ueberzug von Ruß hinterließen; juxta waren dieselben jedoch auch mit einer ekelhaften Lebrigen und stinkenden Substanz bedeckt. Von dem Verbrannten blieb nichts übrig, als ein Häuflein Asche, ein paar Knochen, mitunter auch Knochenstücke des Kopfes, namentlich der Schädelkapsel, Gehirnstamm, eventuell auch formlos gewordene kleine Stücke der Extremitäten.

Am häufigsten soll die Selbstverbrennung in Frankreich vorgekommen sein, seltener in England, Nordamerika, Dänemark,

Rußland und Italien und am seltensten in Deutschland. Meist wurde behauptet, daß Säurer, besonders Schnapsäufer allein dieser Gefahr ausgesetzt seien. Man ging dabei von der Ansicht aus, daß der mit Alkohol getränkte Körper an sich schon einen Brennstoff darstelle, der nur der Erhitzung durch einen in der Nähe befindlichen Ofen oder durch Sonnenstrahlen bedürfte, um sicherlich aufzukommen. Grund zu dieser Annahme gab die Tatsache, bezugnehmend man an die Leber eines Schnapsäufers nur ein brennendes Streichholz zu halten braucht, um sie gleich Spiritus zu entzünden. Unter den Säurern sollten wiederum die besonders forpulenten und bejahrten am leichtesten durch Selbstverbrennung enden. Indessen ist man von dieser Theorie zurückgekommen, indem Fälle von Selbstverbrennung auch bei ganz junger und mageren Personen, die niemals spirituelle Getränke zu sich nahmen, konstatiert wurden. Aber auch in mancher andern Hinsicht erwiesen die Meinungen über den Gegenstand sich nicht als stichhaltig. So glaubte man früher ausnahmslos, daß die Flammen, wie schon vorhin erwähnt, ganz plötzlich und ohne äußeren Anstoß aus dem menschlichen Körper hervorbrächen, dann aber soll es gelassen sein, daß sie aus diesem bei Verührung mit einem Licht und zwar zuerst nur in Gestalt kaum wahrnehmbarer Flämmchen herausströmten, die sich ganz allmählich vergrößerten. Einige solche Erfahrungen heranzuziehen, die sich ganz allmählich vergrößerten. Einige solche Erfahrungen heranzuziehen, die sich ganz allmählich vergrößerten. Einige solche Erfahrungen heranzuziehen, die sich ganz allmählich vergrößerten.

Dies ist im wesentlichen das, was sich über den Vorgang der Selbstverbrennung sagen läßt. Heute wird die ganze Sache in's Gebiet der Fabel verwiesen, da schon — wie die Vertreter moderner Wissenschaft es als unabweisbar erklären — der Wassergehalt des menschlichen Körpers zu groß ist, um Selbstverbrennung eintreten zu lassen, aber dessenungeachtet würde es einen Mangel an Urteil und Sachkenntnis beweisen, wollte man die bezügliche

Theorie mit hochmüthigem Nicken abtun und die, welche an sie glauben, als abergläubische Dummköpfe bezeichnen. „Solch eine Albernheit ist doch überhaupt nicht diskutabel!“ äußerte ein Herr, mit dem ich von dem Gegenstande sprach, mit geringen schätzigem Achselzucken. „Daß das Unmögliche, sagt mir doch meine gesunde Vernunft!“ Der Betreffende war höchlich überrascht, als ich ihm erzählte, daß noch im Jahre 1876, also vor vierundsiebzig Jahren eine mir sehr nahe stehende Persönlichkeit die Selbstverbrennung als Thema für die schriftliche Arbeit bei der Physikalischen Prüfung erhalten hat. Und der, welcher dieses Thema gewählt hatte, war kein Geringerer als Rudolph Virchow. Der, welcher die Arbeit machen sollte, fiel durch's Examen — das heißt, er wurde zum mündlichen nicht zugelassen, weil er das schriftliche nicht bestanden — und das zwar, weil er ebenfalls die Selbstverbrennung für einen als Aberglauben oder Märchen erklärt hatte. Um Mißverständnissen vorzubeugen, will ich noch sagen, daß Virchow die Möglichkeit der Selbstverbrennung allerdings auch leugnete, daß er aber unter jene Examensarbeit schrieb, so einfach sei die Sache doch nicht, wie der Verfasser meinte, denn wenn er, Virchow, die Annahme der Selbstverbrennung auch für einen wissenschaftlichen Irrtum hielte, so sei er zu dieser Ueberzeugung doch nur gelangt, weil die Gründe, die dagegen sprächen, schwerwiegender wären, als jene, die sie als möglich erscheinen ließen. Demnach muß der große Gelehrte, dessen Forschungen auf modernsten Grundrissen basierten, doch wohl Gründe gefunden haben, um die Selbstverbrennung nicht schlechweg mit einem Nicken des Unglaubens abzufertigen.

Kommen wir nun aber zu den berühmtesten Fällen von Selbstverbrennung, so tritt uns vor allem derjenige der Gräfin Gärlich entgegen. Er hat zu einem ungeheuren Sensationsprozess geführt, eine Menge der gelehrtesten Febrer in Bewegung gesetzt — was darüber geschrieben worden, könnte Bibliotheken füllen — und ist bis auf den heutigen Tag nicht ausgelassen worden. Die Gräfin Gärlich, eine ältere, sehr reiche Dame, lebte mit ihrem Gemahl und zahlreicher Dienerschaft um's Jahr 1847 in Darmstadt, sie erfreute sich des besten Wohl-

erteilte Auskunft, wenn er sich als „Arbeitsamt“ bezeichnen würde, bekannt gegeben würde.

Nachdem dieser Versuch infolge der Abwesenheit des mit der Angelegenheit vertrauten Herrn mißlungen war, mußte der Deutsche Metallarbeiterverband beschließen, daß die Firma die Städtische Arbeitsstelle anrufen und so die mißbräuchliche Benützung aufdecken würde. Infolgedessen zog er es vor, dem Städtischen Arbeitsamt selber den Vorfall einzugehen. In dem zweiten Falle gelang es dem Deutschen Metallarbeiterverband, indem er sich telephonisch den Namen einer Firma besorgte und angab, eine Arbeiterin einstellen zu wollen, der Firma, die die Arbeiterin früher beschäftigt hatte, eine Auskunft über dieselbe zu entlocken. Diese Fälle veranlaßten die Handelskammer zu Pforzheim, sich nacheinander beschwerdeführend an das Telegraphenamt Pforzheim, an die Oberpostdirektion Karlsruhe und endlich an das Reichspostamt zu wenden. Vom Reichspostamt ging der Handelskammer am 21. April folgendes Antwortschreiben zu:

Die Reichs-Telegraphenverwaltung ist in den von der Handelskammer mitgeteilten Fällen nicht in der Lage, auf Grund der Ver. 5, Absatz 2, der Ausführungsbestimmungen zur Fernsprecheinrichtungsordnung vom 26. März 1900 (Zentralblatt f. d. D. Reich, S. 242) wegen mißbräuchlicher Benützung des Fernsprechers gegen den Metallarbeiterverband vorzugehen. Ich habe mich indes in der Angelegenheit mit dem Reichspostamt in Verbindung gesetzt und von diesem die Mitteilung erhalten, daß die erforderlichen Beratungen der Strafrechtskommission die erwünschte Gelegenheit bieten, die Frage eines wirksameren Strafschutzes gegen betrügerisches Eindringen in fremde Privatgeheimnisse, insbesondere im Wege mißbräuchlicher Benützung der Fernsprechanlagen, näherzutreten. Die Angelegenheit wird hier im Auge behalten werden.

Die Handelskammer zu Pforzheim war von dieser Antwort natürlich nicht befriedigt. Sie wandte sich deshalb mit einem Schreiben an den Deutschen Handelstag, in dem sie ausführte:

Uns erscheint die Entscheidung des Reichspostamts vom 21. April d. J. bemerkenswert, da sie ohne jede Begründung ein Vorgehen in der von uns erbetenen Richtung auf Grund der Fernsprecheinrichtungsordnung ablehnt. Diese Verordnung befaßt aber die Telegraphenverwaltung bei mißbräuchlicher Benützung des Fernsprechers zur Festsetzung desselben. Dabei wird freilich offen gelassen, was unter „mißbräuchlicher Benützung“ zu verstehen, d. h. insbesondere, ob dieser Ausdruck subjektiv mit Bezug auf die Telegraphenverwaltung oder objektiv ganz allgemein und schließlich auszuweisen ist. Stünde hier die erste Frage zur Entscheidung, so wäre sie unzweifelhaft in bejahendem Sinne entschieden worden. Indessen auch objektiv kann nicht der mindeste Zweifel über die im vorliegenden Falle erfolgte mißbräuchliche Benützung des Fernsprechers obwalten. Denn diese ist von der Geschäftsstelle des Deutschen Metallarbeiterverbandes selbst ganz offen zugegeben, ja, sie ist sogar als in Wahrung berechtigter Interessen erfolgt, verzeihlich und begründet! Daß also der Täter selbst sich über den grobmißbräuchlichen Charakter seines Handelns nicht im mindesten im Zweifel war, liegt auf der Hand. Aber auch ganz allgemein genommen kann darüber keine Unsicherheit bestehen, daß mindestens ein grober Mißbrauch mit einem öffentlichen Verkehrsmittel im vorliegenden Falle getrieben worden ist, der den Grundgesetzen von Treu und Glauben gröblich zuwiderläuft und, bei Straflosigkeit und ohne Sühne gegen seine Wiederholung, also sanktioniert, das allgemeine öffentliche Vertrauen zu dem Verkehrsmittel des Fernsprechers aufs tiefste erschüttern müßte und auch für seine Benützung nicht ohne Folgen bleiben könnte. Uebrigens erscheint die Vorbeziehung des Reichspostamts vom 21. April d. J. auch deshalb noch bemerkenswert, weil es im ersten Satze erklärt, in diesem Falle wegen mißbräuchlicher Benützung des Fernsprechers nicht vorgehen zu können, im zweiten Satze aber das Vorliegen einer mißbräuchlichen Benützung dadurch selbst anerkennt, daß es sich „zur Verbeistehung eines wirksameren Strafschutzes gegen betrügerisches Eindringen in fremde Privatgeheimnisse, insbesondere im Wege mißbräuchlicher Benützung der Fernsprechanlagen“ bereits mit dem Reichspostamt in Verbindung gesetzt hat! Angesichts der im zweiten Satze überaus treffenden und scharfen Charakterisierung der im vorliegenden Falle erfolgten grobmißbräuchlichen Benützung des Fernsprechers muß die im ersten Satze erklärte Unmöglichkeit eines Einschreitens dagegen aus höchste Befremden. Es liegt hier ein Widerspruch vor, der uns unverständlich und unlosbar erscheint. Nach Lage der Dinge bleibt uns wohl nichts anderes übrig, als uns bei dieser Entscheidung und dem platonischen Trost auf eine bessere Sicherung gegen denartigen Mißbrauch in der Zukunft zu bescheiden. Wir möchten aber nicht unterlassen, die Aufmerksamkeit ... auf diesen Fall zu lenken, da die Allgemeinheit ein sehr großes Interesse an einer befriedigenden Lösung dieser Frage und an der Erhaltung von Treu und Glauben im öffentlichen Verkehr hat. ...

Die Kammer ersucht schließlich den Deutschen Handelstag, die Angelegenheit zu prüfen und dafür einzutreten zu wollen, daß schon jetzt, jedenfalls aber in der Zukunft derartige grobe Mißbräuche eines öffentlichen Verkehrsmittels verhindert werden könnten.

bedenkens und nichts noch irgend einer Richtung hin Selbsterlöschung über ihre Lebensverhältnisse war im Publikum bekannt. Da fand man sie eines Tages tot vor ihrem Schreibtisch, das heißt, „sie“ ist wohl nicht das richtige Wort, da man nur Ueberreste von ihr erblickte — der größte Teil von ihr war verbrannt. Was noch von ihr existierte, lag jedoch nicht den geringsten Zweifel über ihre Identität bestehen. Aber seltsam, das Zimmer mit seinen Wänden, Tapeten und Möbeln hatten die Flamme verschont! Nur jene Lebrige, widerliche Substanz, von der schon die Rede gewesen, hatte an allem, was die verlobten Knochen umgab, auch der charakteristische Geruch, der Dunst und Qualm waren vorhanden. Der Tatbestand stimmte bis in die feinsten Einzelheiten mit den bei Selbstverbrennung angeblich stattfindenden Umständen überein. Dennoch trübte man sich an eine solche zu glauben, es wurden umfassende Untersuchungen eingeleitet, eine Menge Personen, darunter die gesamte Dienerschaft des Hauses, verdächtigt, die Gräfin ermordet zu haben, aber alle Verhafteten und Angeklagten mußten freigelassen werden, da sich keinerlei Beweise für ihre Schuld ergaben. Einige wollten wissen, die Gräfin wäre den Dienern ihres Hauses wegen verhaßt gewesen und ihr Tod das Resultat eines Mordes, aber wenn man das Erfreue auch zugeben wollte, so blieb ihr Ende dennoch von einem Schicksal des Geheimnisses umhüllt. Man kann einen Menschen doch nicht anzünden, wie eine Kerze oder ein Haß voll Spieltas, und wenn es brennt, setzt er doch auch das Zimmer, in dem er sich befindet, in Brand! Die Richter neigten sich immer mehr der Annahme zu, daß Selbstverbrennung vorlag und beauftragten eine große Zahl der bedeutendsten Gelehrten aus den verschiedensten Fakultäten mit der Abfassung von Gutachten. Die Mehrzahl der Experten erklärte sich jedoch gegen die Möglichkeit der Selbstverbrennung, so vor allem Justus von Liebig und Bischoff. Das Dunkel, das über der Angelegenheit lag, ist aber, wie schon gesagt, bis heute nicht geklärt worden.

Durch diesen sensationellen Fall wurde die Selbstverbrennung zur Tagesfrage, im Hinblick auf die Gutachten der Gelehrten aber würde man wahrscheinlich dahin gekommen sein,

Deutsches Reich.

— Auf dem Reichsverbandstag der Zollbeamten zu Dresden wurde beschlossen, an den Bundesrat, den Reichstag und an die einzelstaatlichen Regierungen die Bitte zu richten, die Erhebung und Verwaltung der Zölle und Verbrauchssteuern auf das Reich zu übertragen. Eine solche Maßregel würde den Vorteil haben, daß Meinungsverschiedenheiten zwischen der Reichsfinanzverwaltung und den Bundesregierungen über die Höhe der für die Erhebung der Zölle an die letzteren zu zahlenden Entschädigungen beseitigt würden. Es schweben deshalb bereits seit Jahren Verhandlungen zwischen der Reichsfinanzverwaltung und den Einzelstaaten über die Festsetzung eines einheitlichen Maßstabes für diese Entschädigungen, ohne daß es bisher zu einer Verständigung darüber gekommen wäre. Artikel 36 der Reichsverfassung bestimmt nämlich ausdrücklich, daß die Erhebung der Zölle und Verbrauchssteuern den Bundesstaaten verbleibt. Es wäre daher zunächst eine Aenderung der Verfassung notwendig, und daß der Bundesrat einer solchen Aenderung, die in die Hoheitsrechte der Bundesstaaten eingreift, zustimmen würde, läßt sich kaum annehmen.

Badische Politik.

Zum Ausfall der Gemeindevahlen.

1) Karlsruhe, 9. Juli. In ihrem politischen Wochenrückblick bespricht die „Karls. Ztg.“ den Ausfall der in den letzten Wochen unter der neuen Städteordnung vollzogenen Gemeindevahlen. Es wird in den Darlegungen des genannten Blattes zunächst festgestellt, daß die verschiedentlich gezeigten Befürchtungen, die Sozialdemokratie würde unter dem neuen Gemeindevahlrecht einen überwiegenden Einfluß in den Gemeindevereinigungen gewinnen, nicht eingetroffen seien. Des weiteren wird sodann ausgeführt: „Der Vorzug des neuen Wahlgesetzes dürfte aber nach den bisherigen Erfahrungen vor allem darin bestehen, daß die ausschließliche Beherrschung einzelner Klassen, darunter besonders der dritten und zuweilen auch der zweiten Wählerklasse, durch eine Partei, wie sie bisher vielfach bestand und in der Folge in erhöhtem Maße zu befürchten gewesen wäre, für die Zukunft wohl endgültig beseitigt ist. Diese sicherlich erfreuliche Wirkung des neuen Wahlgesetzes kann in ihrer Bedeutung auch durch die weitere Folge der Verhältniswahl nicht nennenswert beeinträchtigt werden, daß nämlich die Sozialdemokratie nun auch in der Gemeindevereinerung und Gemeindevverwaltung derjenigen Gemeinden Einzug halten wird, in denen sie bisher von der Teilnahme an den Gemeindegeschäften so gut wie ausgeschlossen war. Denn die Gemeindevereinerung und ihr Entsprechendes auch die Gemeindevverwaltung soll gewissermaßen ein Spiegelbild der in einem Gemeinwesen lebendigen Kräfte und Anschauungen sein, und es ist deshalb dem Gemeinwohl ohne Zweifel förderlicher, wenn solche zur Mitarbeit bereiten Kräfte an berufener Stelle mit ihren Anschauungen zu Wort kommen, als wenn sie sich in einer, durch keine eigene Verantwortung gezielten und darum unfruchtbaren Kritik erschöpfen.“

Die neuen Amtsbezeichnungen.

1) Karlsruhe, 9. Juli. Durch eine Verfügung der großh. Generaldirektion der bad. Staatsbahnen werden die Dienstvorstände angewiesen allen ihnen unterstellten eisenbahnigen Beamten alsbald auf Grund des Verzeichnisses der neuen Amtsbezeichnungen bekannt zu geben, welche Amtsbezeichnung ihnen künftig zukommt. In Zweifelsfällen ist die Entscheidung der Generaldirektion einzuholen. Höfliche Vorstellungen über die neuen Amtsbezeichnungen werden den Beamten nicht erteilt. Die den Beamten persönlich verliehenen Titel, wie z. B. Vauart, Oberbetriebsinspektor, Obertelegrapheninspektor, Maschineninspektor, Betriebsinspektor, Bahnhofinspektor, Güterinspektor, Obergeometer, Oberrechnungsrat, Rechnungsrat, Konzelekt, Oberbahnmessler u. a., werden von der Neuordnung der Amtsbezeichnung nicht berührt. Die noch nicht landesherzlich angefertigten Baukontrollen erhalten diese Amtsbezeichnung bis auf weiteres. Als Abteilungsleiter bei Stationsämtern I und Güterabteilungen gelten die Inhaber von Dienstposten I bei diesen Stellen.

Heidelberger Schloßfest.

N. Heidelberg, 9. Juli.

Nachdem gestern vormittag die Schulen den Geburtstag des Landesherren feierlich begangen und gestern abend ein Bankett in der Stadthalle stattgefunden hatte, bildete heute abend ein von der Stadt veranstaltetes Schloßfest den Abschluß der Feiern zu Ehren des Großherzogs — den Abschluß und zugleich den Höhepunkt. Ein Schloßfest in Heidelberg ist stets des Besuchs

alles dahin gehörende für Märchen zu halten, wenn nicht zwei neue Ereignisse das Interesse an der Sache von neuem entfachten. In einer kleinen ostdeutschen Stadt — ihren Namen habe ich vergessen — kam eines Tages eine achtzehnjährige Näherin, ein schlankes, blondes Mädchen, voller Entzügen zum Kretz gelaufen, um ihm ihren Arm zu zeigen, aus dem ein kleines, blaues Flämmchen herausschlug. Der Arzt sah Wasser darauf und erstachte das Flämmchen, das aber wenige Minuten später an einer anderen Stelle des Armes zum Vorschein kam und so immer weiter. Endlich, nach Stundenlangen Bemühungen gelang es, den Brand dauernd zum Erlöschen zu bringen. Das Mädchen hatte außer einer Reihe leichter Brandwunden, die schnell heilten, keinen Schaden durch die Flamme erlitten. Der andere Fall, der sich kurze Zeit darauf bei einer älteren Frauensperson ereignete, glich dem vorerzählten täuschend. Beide Frauen waren weder Säugfrauen noch fett.

Was man seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts bis in unsere Zeiten über Selbstverbrennung vernahm, entbehrt jeder Authentizität, aber die beiden zuletzt berichteten Fälle liegen dagegen ärztliche Zeugnisse vor. Wenn man nun wohl auch annehmen muß, daß sie in gutem Glauben an die Wahrheit des Mitgeteilten abgesetzt sind, so darf man billigerweise dennoch daran zweifeln, daß die Dinge sich wirklich so abgespielt haben, wie es den Ärzten erschienen ist. Sie sind vermutlich das Opfer einer Sinnestäuschung, Suggestion etc. geworden.

Noch einmal wurde in weitesten Kreisen die Frage aufgeworfen, ob Selbstverbrennung möglich sei; das war damals, als Zola seinen „Doktor Pascal“ veröffentlichte. In diesem Roman ist auf grausige Weise ein Fall dieser Art beschrieben. Als man in das Zimmer trat, in dem sich der Alte befand, hatte, war es leer, auf dem Fußboden aber saß ein Mädchen von einer ellen schmerzigen Krüppelheit, bezüglich deren Zola sagt: „Das war — Er!“ Nach der Vorgang sich wohl mit kurzen Worten noch unheimlicher schildern; Zola ist wiederholt daraufhin interpelliert worden, ob er selbst an die Selbstverbrennung geglaubt habe, nachdem er anfänglich ausgewichen, hat er am

der Tausende sicher. Auch heute strömte eine vieltausendköpfige Volksmenge dem Schloße zu. Gleich beim Betreten des Schloßgartens bot sich ein außerordentlich schöner Anblick. Durch den breiten Mittelgang des Schloßgartens zog sich bis zum Schloßrestaurant eine unabsehbare Reihe von leuchtenden Kränzen, die im Abstand von je 5 Meter durch gelbliche Lampen gebildet wurden. Im Gegensatz zu der Beleuchtung bei früheren Schloßfesten wirkte heute der ganz einheitlich durchgeführte Lichtschmuck besonders schön und vornehm. Vom Schloßrestaurant bis zur Scheffelterrasse war die Illumination durch rote Lampenketten fortgesetzt. Wie riesige Leuchtlämpen glühten sie schon von ferne auf im dunkeln Laub des Gartens — das magische Halbmonat unter den Bäumen stimmte wunderbar zu dem Zauber der lauen Julinacht. Das Schloßportal und der Zugang zum Schloßhof waren mit Bannern und Fahnen in den deutschen, babilöhen und Heibelberger Farben überreich geschmückt.

Die Beleuchtung des Schloßhofes selbst war heute schöner als je. Während man früher durch farbige Lichteffekte die unergleichen Szenerie des ehrwürdigen Fürstenschlosses zu beleben suchte, hatte man heute alles in einfarbigem Lichte gehalten; mit weißen Flammenkonturen waren die Gesimslinien der Stöckwerke, des Friedrichs- und Otto-Heinrichsbau nachgezogen; weiße Flammenlinien umsäumten die gotischen Bögen der Brunnenhalle und die romanischen Bögen des gläsernen Saalbaus, weiße Doppelbögen von Flammen spannten sich zwischen den Giebeln vor dem Friedrichsbau und vor dem Kapellbau. Außerordentlich reizvoll wirkte als einzige Unterbrechung der weißen Beleuchtung das aus dem Innern der Brunnenhalle, des achteckigen Turmes und des Friedrichsbau strahlende rote Licht. Die vornehme Wirkung der ganzen Illumination ist, außer auf die Einheitslichkeit der Lichtfarben, vor allem auch darauf zurückzuführen, daß heute zum ersten Male die elektrische Beleuchtungsinstallation des Schloßbaus gebraucht wurde; nur für den Schloßhof und die Rampen hatte noch das flackernde Gaslicht Verwendung gefunden. Vor dem Portal des Otto-Heinrichsbau strahlte ein riesiges F.

Die gesamten Räume des Schlosses wie auch der Schloßhof selbst waren zu Restaurationen umgewandelt. Die altersgrünen Wände waren überzogen mit frischem Badlaub; breite Eichenparketten überspannten die Fenster, — Banner, Fahnen, Wappenschilder in deutschen und babilöhen Farben hoben sich leuchtend ab von dem dunkeln Grün. Bei Bier, Wein und — Sekt entwickelte sich bald eine überaus fröhliche Stimmung; besonders unten im Keller beim großen Hof, wo offener Wein angedient wurde, stieg die Feststimmung hoch und höher. Ueberall wo nur ein Kläppchen zu finden war, schwebten sich zu den Klängen der konzertierenden Kapellen die Paare und Witternast war längst vorüber, ehe noch von einem Beertwerden der Festräume hätte gesprochen werden können. Im Schloß ihres Fürstengeschlechts fühlten sich die Heibelberger heimisch und denken nicht an Nachhangeln. Die Liebe zum Schloße läßt aber auch die Sorge nie ganz schlafen und diese Sorge klang, humorvoll eingeleitet, auch durch die Worte hindurch, die sich über die Frontwand des Saalraumes zogen:

Dithenrich der Berggraf bei Rheine
Spricht „laßt mit den Bau hier in Ruh'
Trinkt's Hof leer und zahlt meine Weine,
Sont aber den Geldbeutel zu!“

Außer in den Innenräumen des Schlosses konzertierten Kapellen auf der Terrasse des Soudatenbaus und im Garten der Schloßrestauration. Hier wurde das musikalische Programm noch bereichert durch die vorzüglichen Gesangsvorträge des Schuler'schen Männergesangsvereins aus Frankfurt, der seit gestern dem hiesigen Lieberkranz einen Besuch abstattet. ... 1 Uhr. Perle in echt historischer Tracht, er selbst auch „arbeits“, hält im Gegensatz zu seiner sonstigen „Einfachheit“ — seine einzige Anproche ist laßt „Prost“ — eine Rede, die aber im Lärm untergeht. Die Brandfaler Dragoner spielen eine feurige Weise, das Publikum singt mit, schlägt mit den Stöcken den Takt auf den Tisch — dabei kann man wirklich nicht weiter schreiben ...

33. Deutscher Hausbesitzertag.

ab. Chemnitz, 8. Juli.

Der Zentralverband der Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands, dem circa 400 Zweigvereine in allen Teilen des Reiches mit 160 000 Mitgliedern angehören, hält Mitte dieses Monats hier selbst seine diesjährige Hausbesitzertagung ab. Aus diesem Anlaß hat der Vorsitzende des Zentralverbandes Geh. Justizrat Dr. Baumert-Spandau einen Ueberblick über die Lage des städtischen Haus- und Grundbesitzes in Deutschland herausgegeben, der an die große Protokollversammlung der deutschen Haus- und Grundbesitzer im Hotel Schumann zu Berlin am 26. Nov. v. J. anknüpft und die Entwicklung des Wohnungswesens im Verlaufe eines interessanten Vespree unterliegt. Empfindliche Störungen in der Weiterentwicklung des städt. Haus-

Ende doch erklärt, daß, was er erzählt habe, lediglich eine poetische Fiktion sei. Es läßt sich wohl annehmen, daß die Sache als poetisches Problem jetzt erledigt ist, als Karrikatur aber wird sie vermutlich noch oft aus dem Staub der Bergesenheit hervorgeholt werden, wie das bei allem geschieht, das nicht seine Erklärung findet. ...

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Keritale Erziehungskünste. Aus Offenbach a. M. wird geschrieben: Vor einiger Zeit wurde Rosengers „Waldbauerndub“ auf Betreiben der katholischen Geistlichkeit aus den Schülerbibliotheken der hiesigen Volksschulen entfernt, angeblich, weil in mehreren Stellen der Erzählung der katholische Glauben angegriffen sei. Dieses Vorgehen erregte seiner prinzipiellen Bedeutung wegen in weiten Kreisen größtes Aufsehen und viel Entrüstung. Der Offenbacher Lehrerverein und der Schulvorstand brandten es endlich fertig, daß der Roman wieder in die Bibliothek aufgenommen wurde. Jetzt stellt es sich heraus, daß der „Waldbauerndub“ eine unbedachte „Genur“ erhalten hat, und zwar von noch unbekannter Seite. In dem Buche sind nämlich die Stellen, die angeblich die katholische Religion beschimpfen sollen, heimlich mit schwarzer Tinte unleserlich gemacht worden! Hierdurch ist die ganze Angelegenheit in ein neues Stadium getreten, denn die maßgebenden Kreise erklären, daß sie sich ein solches Vorgehen unter keinen Umständen gefallen lassen. Durch ihren Ueberreifer hat sich die keritale Genur natürlich selbst gerichtet, da nimmermehr erst recht nach der eigentlichen Fassung der unterdrückten Stellen gefahndet wird! — Ein lehrreiches Beispiel hierfür liefert ein Vorgang in Mainz. Dort hatte Direktor Köhnel von der höheren Mädchenschule vor einem Besuch der städtischen Gemaldegalerie durch die Schule die dort befindlichen Gemälde „Adam“ und „Eva“ von Kranach mit einem Vorhang verhängen lassen. Was aber war der Effekt dieser Vadamogit? Nach der Entfernung des Vorhangs besuchten die Schülerinnen allein die Bildergalerie, und ihre Phantasie ließ

und Grundbesitzes habe einmal das Reichszuwachstenergesetz, zum anderen die Lohnkämpfe im Baugewerbe verursacht. Besonders in Berlin hätten diese beiden Faktoren die Entfaltung der Bau-tätigkeit in höchst ungünstiger Weise beeinflusst. Trotzdem in diese Zeit der Verkauf des umfangreichen Geländes des Tempelhofer Feldes falle, sei der Grundstücksverkauf im Jahre 1910 in Berlin um etwa 57 Millionen Mark gegen das Jahr 1900 zurückgeblieben. Gegenüber 1907 betrug der Rückgang nicht weniger als 400 Millionen Mark. Wenn auch die der Zwangsversteigerung verfallenen Werte eine Zunahme von 168 auf 177 Millionen Mark erfahren haben, so spreche sich hierin mehr die allgemeine Verschlechterung der Lage des Hausbesitzes aus. Die lebhafteste Tätigkeit der Wohnungsreformer, welche, ohne die Entwicklung abzuwarten, für vermehrte, staatliche und kommunale Maßnahmen mit großem Nachdruck eintreten, habe somit in den tatsächlichen Verhältnissen scheinbar eine Stütze gefunden.

Man habe es für an der Zeit gehalten, unter Hinweis auf die den Wohnungsverhältnissen drohenden Gefahren zum kommunalen Eigenbau, für vermehrte Unterstützung der Baugenossenschaften, Gründung von Gartenstädten usw. einzutreten und die Bevölkerung zur tätigen Anteilnahme an diesen Bestrebungen aufzufordern. Wie üblich seien hierbei die Wohnungsverhältnisse in den schwärzesten Farben gemalt, wissenschaftlich nicht beweisbare Behauptungen aufgestellt und einzelne Mißstände verallgemeinert, um die große Masse fortzureißen, um gegen den privaten Hausbesitz zu heben. Dagegen habe die tatsächliche Entwicklung der Verhältnisse bewiesen, daß die private Bautätigkeit selbst unter außerordentlich schwierigen Verhältnissen ihrer Aufgabe noch gerecht geworden ist. Insbesondere hat der Bauarbeiterstreik, den das Jahr 1910 brachte, nicht ungünstig auf die Wohnungsherstellung eingewirkt.

Nach den Mitteilungen des Statistischen Amtes der Stadt Mannheim hat das Jahr 1910 sogar noch einen bemerkenswerten Aufschwung in der baulichen Entwicklung gebracht. Die Erhebungen umfassen 34 Städte mit circa 9 1/2 Millionen Einwohnern. Aus der überwiegend gesteigerten Bautätigkeit läßt sich natürlich nicht ohne weiteres der Schlag ziehen, daß auch der Wohnungsvorrat eine entsprechende Zunahme erfahren hat, einzelne Städte hätten vielmehr eine ganz ungewöhnliche und den allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnissen durchaus nicht zuträgliche Steigerung der leerstehenden Wohnungen aufzuweisen. Berlin zeigt in dieser Beziehung nahezu enorme Verhältnisse. Obwohl der Wohnungsvorrat nicht nur in Berlin selbst, sondern auch in den meisten Vorortgemeinden bereits ein sehr reichlicher wäre, habe das Jahr 1910 noch eine weitere Zunahme der leerstehenden Wohnungen gebracht. In 43 Gemeinden Groß-Berlins wurden Ende 1910 rund 65000 leerstehende Wohnungen ermittelt, was etwa sechs Prozent des Gesamtbedarfs entspricht. In Berlin selbst befanden sich unter den 28887 leerstehenden Wohnungen sogar nicht weniger als rund 21000 Kleinwohnungen bis zur Größe von zwei Zimmern und Küche. Diese Ergebnisse zeigten, daß weder in Berlin noch in den Vororten von einem Wohnungsmangel die Rede sein könne.

Aber von Berlin ganz abgesehen hat auch der Wohnungsvorrat in einer ganzen Reihe anderer Städte in ganz unerwarteter Weise zugenommen, z. B. in Kiel, Köln, Düsseldorf, Hamburg, Stettin und Weimar, in einer Reihe weiterer Städte ist der Vorrat gleich geblieben und nur in sehr wenigen Orten ist ein geringer Rückgang zu verzeichnen. Wenn nun namentlich seitens der Bodenreformer gegen die heutigen Verhältnisse Anklage erhoben wird, daß die Mieten für den kleinen Mann zu hoch sind, und einen zu großen Teil seines Einkommens in Anspruch nehmen, so müge das vereinigt und für die untern Schichten der Bevölkerung wohl zutreffen. Für die Preise der Wohnungen könnte aber begründeterweise nicht das Einkommen des wirtschaftlich Schwächsten maßgebend sein, sondern doch wohl die Herstellungskosten. Und die gegenseitige Konkurrenz der Wohnungserbauer, die allerdings sorgfältig sein würde, sobald der Wohnungsbau zu einem öffentlich-rechtlichen Geschäft gemacht werden würde, sorgte dafür, daß etwaige willkürliche Preisfestsetzungen nicht dauernd aufrecht erhalten bleiben könnten. Es fänden schließlich auch die Preise der Wohnungen ihre Grenzen in der Kaufkraft der Konsumenten, d. h. der Mieter.

Diese Dinge seien leider für einen großen Teil derjenigen, die sich zur Mitarbeit an der Verbesserung der Wohnungsverhältnisse berufen fühlen, scheinbar fremd. Sonst könnte man nicht Geschenke (Unterstützung der Baugenossenschaften durch Darlehen, billiges Land in Erbbaurecht) vom Staate fordern, um dadurch eine Einwirkung auf die Mietpreise im Sinne einer Verbilligung herbeizuführen. Bei dem Kampf gegen die Spekulation geht man von der wiederum falschen Voraussetzung aus, daß der Spekulant willkürlich die Preise für den Boden hinausschraubt. Dabei ist es eine längst erkannte Wahrheit, daß allein der mögliche Ertrag den Wert und weiterhin den Bodenpreis bestimmt. Ein Preis, der in dem Ertrag des Bodens seine Stütze finde, könne wohl vereinigt als Liebhaberpreis vorkommen, aber nie als

se jetzt die Gemälde so sehen, wie sie sie vorher sicherlich nicht gesehen hätten!

Die Goethefestspiele in Düsseldorf. Im Rahmen der Goethefestspiele in Düsseldorf wurde Shakespeares Lustspiel „Liebesleid und Liebeslust“ zum ersten Male auf einer deutschen Bühne aufgeführt. Die von Max Erbe geleitete Bearbeitung und sehr wirksam inszenierte Aufführung erzielte einen bedeutenden Erfolg. Die Darstellung war sehr gut. Die neue Dekoration und die Kostüme waren glänzend.

Ueber den Heilwert rohen Muskelastes. Untersuchungen, die Dr. Hericourt vor einiger Zeit anstellte, haben nach der „Egl. R.“ ergeben, daß mit rohem Fleisch gefütterte Tiere befähigt sind, einer Ansteckung durch Tuberkulose zu widerstehen. Man hat daraufhin auch beim tuberkulösen Menschen Versuche angestellt, die sehr erfolgreich waren. Diese Heilwirkung beruht aber ausschließlich auf dem aus rohem Fleisch hergestellten Brehmsaft, auf dem sog. Muskelserum. Solcher Fleischsaft soll immer frisch bereitet werden und zwar möglichst bald nach der Schlachtung des Tieres, da er sonst in kurzer Zeit durch eintretende Veränderungen unbrauchbar wird. Die tägliche Menge entspricht 1/4—1/2 Kg. Rindfleisch. Für die Ursachen dieser günstigen Wirkung des aus frischem, rohem Fleisch hergestellten Brehmsaftes ist bis jetzt noch keine Erklärung gefunden worden.

Die Abschaffung der Briefmarke. Heute ist der Postverkehr großer Häuser in das riesenhafte angeschwollen, und eine scheinbar so einfache Arbeit, wie das Markenkleben, erfordert besondere Arbeitskräfte. Arbeit ist aber Geld, Arbeitsvergnügen ist volkswirtschaftlich nützlich. Es ist deshalb, worauf die „Allgemeine“ hinweist, kein Wunder, wenn man sich mehr und mehr mit dem Problem beschäftigt, wie man unbeschadet der Interessen der Post die Briefmarken beseitigen kann. An Vorschlägen hierzu fehlt es nicht. Bayern hat bekanntlich am 1. Februar 1910 die Barfrankierung von Massenleistungen bei einigen größeren Postanstalten beseitigt und stampelt diese nun ab, und zwar auf maschinellen Wege. Die Verkehrsteilnehmer sind auf diese Neuerung gern eingegangen, denn allein beim Postamt München II sind bis Ende 1910 in 4691 Sendungen 10 009 501 Stück Postfächer (Massenfächer) eingegangen, die

beim Wohnboden dauernd von der Spekulation gehalten werden. Der Kampf gegen die Spekulation erscheine aber als Mittel zur Verbilligung der Mietpreise nicht geeignet.

Für die hohen Bodenpreise wird weiter die Mietkassene verantwortliche gemacht. Die Mietkassene aber ist wieder ein Produkt der Wohnnot und aus dem Bestreben der Bevölkerung hervorgegangen, möglichst nahe beieinander zu wohnen. Der Zubrang der Bevölkerung zu den Städten insbesondere zu den Großstädten mit ihrem enormen Wachstum in den letzten Jahrzehnten haben die Mietkassernen, d. h. das vielstöckige Wohnhaus, als notwendige Wohnform entstehen lassen. Wenn niemand mehr z. B. im 4. Obergeschoß wohnen wollte, so würden eben nur Häuser mit drei Obergeschoßen gebaut werden. Tatsächlich liegen die Verhältnisse umgekehrt, so daß wenn man noch ein fünftes Obergeschoß aufsetzen würde, auch dieses noch in den Großstädten Mieter finden würde, da die erwerbstätige großstädtische Bevölkerung das Bestreben hat, möglichst nahe der Arbeitsstätte zu wohnen, zeitraubende Fahrten und Parkkosten zu sparen. All das zeigt doch man mit den heute vorgeschlagenen Mitteln zur Beseitigung der Mieten in der Wohnungswesen eher das Gegenteil erreicht. Not tut vor allem entsprechende Auffklärung. Der Bericht schließt dann mit einer scharfen Polemik gegen die Baugenossenschaften.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 10. Juli 1911.

Großherzogs Geburtstag.

III.

Festkommers.

Die Allgemeine Studentenschaft der Handelschule Mannheim beging Großherzogs Geburtstag am Samstagabend durch einen schön verlaufenen Festkommers im festlich geschmückten Ballhaussaal. Das Präsidium, Herr Vorb. Paas, konnte in seiner Begrüßungsansprache unter den Beifallsäußerungen der festlichen Runde insbesondere mehrere Herren des Dozentenkollegiums, sowie verschiedene andere Ehrengäste begrüßen. Anknüpfend an seine Begrüßungsansprache redete das Präsidium das Wort der Anerkennung der Studentenschaft der Mannheimer Handelshochschule als solcher und wünschte der Krone frohe Stunden. An Großherzog Friedrich II. wurde später folgendes Glückwunschtelegramm abgelesen: „Die zur Feier des Geburtstages Eurer Königl. Hoheit vereinte Studentenschaft der Handelschule Mannheim entbietet Eurer Königl. Hoheit innige Wünsche und unterwürdigsten Gruß.“ Nach Abschließung einiger froher alter Burshenweisen ergriß der Erstchargierte der Abends-Maria, Herr Ernst Coucax, das Wort zur Festrede. Es sei wohl überflüssig, so führte der Redner aus, noch besonders zu betonen, daß das Jahr der marianischen deutschen Fürstentümer zählt und unergänzt sei die Liebe und Anhänglichkeit, mit denen Badens Volk weiland Großherzog Friedrich I. verehrte. Auch bei ihm traf das Wort zu, das von Eberhard dem Mäuscheder gesagt wurde, daß er sein Haupt in jedes untertanen Schoß legen kann. Für den Nachfolger eines solchen Fürsten sei es schwer, sich die Liebe und Anhänglichkeit seiner Untertanen in ebenfolchem Grade zu erwerben. Aber wir können heute sagen, daß es trotz der kurzen Regierungszeit Großherzog Friedrich II. gelungen ist, die Liebe und Anhänglichkeit seiner Landeslinder in hohem Maße zu erwerben. Die jüngsten Landeslinder dürfen sich freuen, in Badens Fürsten einen Förderer ihrer wissenschaftlichen Interessen zu besitzen. Das lebhafteste Interesse an unserer Hochschule seitens Friedrichs II. hat sich u. a. auch durch die Ernennung der Dozenten zu Groß-Professoren geäußert. Mit dem Gelübnis treuer Gesinnung und Anhänglichkeit schloß der Redner und forderte zu einem donnernden Salamander auf das Geburtstagskind auf. Anschließend an die Festrede sangen die Versammelten stehend die badische Fürstehymne. Im Verlaufe des Abends wurden noch mehrere Ansprachen gehalten. Die Worte des Herrn Prof. Dr. Clauser, der für das gemeinsame Zusammenarbeiten von Professoren und Studentenschaft sprach, wurden des öfteren von lebhaftem alabemischen Getöse unterbrochen. Mit besonderer Freude wurde die Versicherung des Redners aufgenommen, daß er hier in Mannheim die gleichen befriedigenden Verhältnisse und vielleicht noch in höherem Maße gefunden habe, als an dem früheren Orte seiner Tätigkeit, in Wien. Prof. Dr. Clausers Hoch galt der Studentenschaft. Herr Franz v. Bloebaum drückte seine Genugung über die Worte des Herrn Prof. Clauser aus. In gewisser Beziehung fehlte noch der Zusammenhang zwischen der Studentenschaft und dem Lehrkörper. In dieser Hinsicht begrüßte er die freundlichen Ausführungen Prof. Clausers mit besonderer Freude. Der Redner widmete der Einigkeit einen kräftigen Schluß. Bei frohem Sang und schäumendem Wecker entließen rasch die Stunden. Nur ungern nahm man in vorgerückter Stunde Abschied von der Stätte der Freude. Nochmal sei gesagt: es war eine harmonische und würdige Veranstaltung.

ohne Marken befördert wurden. Der Betrag wurde bar entbezahlt, und lediglich zu Verrechnungszwecken wurden etwa 75 000 Marken zu 5 Mark verwendet. Und es glich auch so! Die Post erspart Papier und Druckkosten für 10 Millionen Marken, die Geschäftswelt erspart Zeit und Geld; denn das Belieben von 1000 Sendungen mit Marken erfordert 1 1/2 Stunden Arbeitszeit. Nun ist aber diese Art der Behandlung noch primitiv; sie läßt sich ausbilden, und diese Ausbildung würde der Technik keineswegs unüberwindliche Schwierigkeiten bieten. Ein mit genauem Zähler versehener handlicher Apparat für die hauptsächlich vorkommenden Beträge, der zugleich als Datumsstempel unter Mitverschlag der Postverwaltung arbeitet, würde es gestatten, daß zunächst einmal große Unternehmungen ihre Post sozusagen selbst abfertigen. Die Post brauchte allmonatlich bloß noch ihre Beamten zu schicken, die ähnlich wie vom Gas- und Elektrizitätsmeter die einzelnen Portobeträge vom Apparat ablesen und einlassen. Hier liegt die Möglichkeit von sehr bedeutenden Ersparungen, die den Verkehr nicht nur nicht schädigen, sondern ihn erleichtern.

Ein neuer Komet ist, wie mitgeteilt wird, auf der nordamerikanischen Viskernwarde von dem Astronomen Neß in diesen Tagen auf photographischem Wege entdeckt worden. Er ist bisher nur im Fernrohr sichtbar, bewegt sich nach Südwesten am Himmel und zeigt einen deutlichen Schweif. Ueber die Bahn dieses Kometen können erst weitere Beobachtungen Aufschluß geben.

Konzert der Vorschule des Philharmonischen Vereins.

Das Programm, welches der diesjährigen Sommerproduktion zugrunde lag, war abwechslungsreich und mit gutem Geschmack zusammengestellt, aber entschieden zu lang. Zwei Stunden Dauer — diese Zeit dürfte nach Abwicklung der beiden Schlusmmomente, die ich leider infolge anderweitiger Verpflichtungen nicht mehr anwesend konnte, verdrängen zu sein — sind für ein Sommerkonzert dieser Gattung entschieden zu viel des Guten.

Ueber die Art der Durchführung kann man sich nur in Worten des Lobes und der Anerkennung äußern. Ganz beson-

Großherzogsfeier des Realgymnasiums I.

Das Realgymnasium feierte Samstag vormittag das Geburtsfest des Großherzogs nicht in enger, heißer Luft, sondern früh morgens zogen Lehrer und Schüler hinaus auf den Sportplatz im Luisenpark, um dort bei strengen Wettkämpfen der älteren mit munterem Spiel der jüngeren Schüler den Tag festlich zu begehen. Es war ein famoser Anblick, die vielen Schüler und Schülerinnen in ihren sportlichen, verschiedenartigsten Betätigungen zu beobachten, die dank einer guten Organisation alle zu gleicher Zeit vonstatten gehen konnten. Zum Teil wurden von den Schülern sehr gute Resultate erzielt. Sieger waren in O I A Böbeling, U I b Ludwig Berberich, O II A Wagner, U II B Otto, O III A Kempf, O III B Bröhl. Zum Schluß wies Herr Reallehrer Kabus in warmen Worten auf den Turnlehrer Jahn hin, erzählte aus dessen Leben und sprach des weitern über die Fortentwicklung der deutschen Turnerei. Besondere erwähnte er die Verdienste des Großherzogs um die Förderung des Turnwesens, der seinerzeit den Turnlehrer Rau in der Ausbildung von Turnlehrern betraut hatte. Herr Kabus selbst war über 8 Jahre Assistent des + Geh. Hofrats Raal. Mit einem Hoch auf den Großherzog und dem Absingen der Nationalhymne schloß die Feier.

Im Vorort Heidenheim

wurde der Geburtstag unseres Großherzogs in der üblichen Weise gefeiert. Samstagabend veranstaltete der Kriegerverein ein Festbankett, am gestrigen Tage fand vormittags Kirchenparade und des nachmittags in verschiedenen lokalen Tanzmusik statt.

Feiern im Lande.

In Karlsruhe, 9. Juli. Aus Anlaß des Geburtsfestes des Großherzogs trägt heute die Stadt reichen Blaggenhymnen. Gesternabend 1/9 Uhr fand Kapellenstreik statt. Das in der Festhalle gestern abend abgehaltene Festbankett der Karlsruher Bürgerschaft erfreute sich eines guten Besuches. Den Trinkspruch auf den Großherzog brachte Bürgermeister Dr. Klein-schmidt aus. Der heutige Dauphineitag wurde eingeleitet durch Beden von der Kapelle des Leibgrenadierregiments aus, durch Festkohlent, Abgabe von 101 Kanonenschüssen auf dem Lanterberg durch die Freiw. Feuerwehr. Um 7 Uhr erkundete Choralmusik vom Turme der evangelischen Stadtkirche. Von 9—11 Uhr wurden in den verschiedenen Kirchen der Stadt Festgottesdienste abgehalten. Um 1/12 Uhr fand auf dem Schloßplatz die Parade der Garnison statt und um 2 Uhr war Festessen im großen Saale des Museums, an welchem die Spitzen der Behörden, der Stadtverwaltung und die Generalität teilnahmen. In allgemein festlichen Veranstaltungen brachte der Großherzogs-Geburtstag ein internationales olympisches Sportfest, veranstaltet vom Karlsruher Fußballverein, ein Festkonzert im Stadtpark und abends 7 Uhr Festvorstellung im Hoftheater.

In Wernsbach, 9. Juli. Zur Vorfeier des Geburtstages des Großherzogs fand am Samstagabend auf Schloß Eberstein eine Halbtagung der Gemeinden des Kirchspiels Wernsbach statt. In langem Zuge bewegten sich abends nach 9 Uhr die Vereine der Gemeinden Oberrot, Silberkorn, Lautenbach, Schenern, Staufenberg mit den Ortsvorständen zum Schloß. Ueber 1000 Fackeln waren im Zuge verteilt, der Zug nach 9 1/2 Uhr im Schloßhof eintraf. Nach Vortrag einiger Lieber durch die Gesangsvereine ließ der Großherzog die Bürgermeister der einzelnen Gemeinden und die Vorstände der am Festzug und an dem Ständchen beteiligten Vereine zu sich rufen. In einer Ansprache entbot im Schloß Bürgermeister Jung-Wernsbach den Glückwunsch der Stadt und der benachbarten Gemeinden. Der Großherzog erwiderte in einer Ansprache, in welcher er für die ihm dargebrachte Devotion dankte. Mit jedem der erschienenen Herren wechselte der Großherzog freundliche Worte. Um 11 Uhr bewegte sich der Zug wieder zum Tal hinab. — Heute vormittag nahm der Großherzog die Glückwünsche des Postamtes und der Minister entgegen. Um halb 11 Uhr traf Großherzogin-Winze Anise von Baden-Baden kommend im Schloß ein um ihrem Sohne zu gratulieren. Um 11 Uhr fand sodann im Schloße Gottesdienst statt, dem die Großherzogliche Familie und die ihnen nahestehenden Persönlichkeiten beiwohnten. Herr Prälat Schmitt-henner-Karlsruhe hielt den Gottesdienst ab. Im engeren Kreise fand dann später Familientafel statt.

* Kirchliche Nachrichten. Bei der Erneuerungswahl von fünf Mitgliedern der Diözesanynode durch den Kirchgemeinderat wurden wiedergewählt die Herren Verrax, Bohrmann, Dyckerhoff und Daniel Frey; neugewählt wurde Herr Haupt-lehrer Stiefel. — Die diesjährige Diözesanynode findet am 12. Juli im Sitzungssaal der Konstantienskirche statt. Als besonders wichtiger Punkt erscheint die Verhandlung über den Katechismus-Katav.

* Primis. Ein schönes Fest durfte gestern die katholische Gemeinde des Lindenhoffadels begehen. Zum erstenmal trat in der neuen St. Josefkirche ein hier geborener Kaplan an

ders gilt dies diesmal von den Leistungen des Orchesters, das unter der Leitung des Herrn Hofmusiklers Franz Rumaier entschiedene Fortschritte zu verzeichnen hat. Das Streich-orchester spielte reiner als im letzten Jahre. Herr Reumaier nahm die Tempi nicht zu schnell. So gewann gleich der erste Satz der 4. Symbonite von Haydn durch Klarheit und Präzision des Zusammenstimmens. Mit gutem Ausdruck, in einheitlicher Phrasierung und Nuancierung wurde Spindler's „Nordisches Tonstück“, mit rhythmischem Schwung Strems' „Aktion“, Heiner Walzer, gespielt. H. Rohrer's „Jugendmusik“ beschloß die Reihe der Darbietungen.

In solistischen Gaben hörten wir zunächst eine Schülerin des Herrn Karl Schuler, Alma Ammon. Sie bot Weber's „Rondo brillante“ technisch sauber, wenn auch noch hinsichtlich der Ausdruckstiefe nicht völlig erschöpfend. Dasselbe gilt von Trude Traub (Lehrerin Fräulein Marie Aberle), deren Wiedergabe des „Hochzeitstag auf Trollhagen“ etwas gekünstelt erschien, aber nach der Seite des Technischen recht befriedigend konnte. Wohl die beste pianistische Leistung bot Sophie Schürmer, Schülerin von Fräulein Helene Sohn. Sie spielte Schubert's Impromptu in D-dur nicht nur technisch sauber, sondern auch mit musikalischem Empfinden und gutem Ausdruck.

Fräulein Helene Ammon, die zwei Sätze des Mozartschen Violinkonzertes in D-dur interpretierte, besaß wohl eine mächtige Vogen- und Griffbretttechnik, aber der Mozartist liegt ihr vorerst noch fern. Auch ließ die Reinheit und Klarheit ihres Spiels einige Wünsche offen. Verhältnismäßig gut gelang die Kadenz. Außerdem verzeichnete das Programm einen Satz aus dem Debussy Trio von Haydn und „L'Arrivée“ und „Le Départ“ von Dancs. Erreicht wurde von Hans Frisch (Lehrer: Herr B. Seib), sowie Elise und Gene Fuld (Lehrer: Arthur Post und Hofmusikler Jacobs) recht anerkennenswert geboten. Namentlich ist Hans Frisch zu rühmen, der das Ensemble vorzüglich führte. In die Wiedergabe der beiden Dancs'schen Stücke teilten sich J. Kramer, W. Mayer, G. Bollrath und Hr. An derzer. An ermunterndem Beispiel fehlte es nicht. Möge er den jungen Kunstbesessenen ein Vorbild am fleißigsten Weiterstudium sein! —

den Altar, um sein erstes Messopfer darzubringen. Herr P. Eberhard, der Sohn des hier wohnhaften Lokomotivführers P. E. Eberhard, empfing vor wenigen Tagen in Freiburg die Priesterweihe und feierte gestern seine Primiz. In Ehren des Tages trugen die der Kirche benachbarten Häuser überaus reichen Blaugewand. Das Gotteshaus selbst war in seinem Innern mit Blumen und Girlanden sehr geschmackvoll dekoriert. Um 10 Uhr wurde der Primizant in feierlichem Zuge, in dem die Geistlichkeit, der Stiftungsrat der St. Josefikirche, Vertreter der katholischen Vereine mit ihren Vereinsfähnen schritten, vom Pfarrhaus abholte. Auch die Kollegen des Vaters nahmen in feierlicher Zahl am Zuge teil. Im Beginn des Festgottesdienstes hielt Herr Stadtpfarrer Wörzig von der hl. Geistpfarre, in dessen Sprengel die Eltern des Primizanten früher wohnten, seinem einjährigen Pfarrkinde die Festpredigt. Er schilderte die schwierige Stellung des katholischen Priesters in der heutigen so sehr bewegten Zeit. Anschließend daran feierte sodann der Primizant unter Assistenz verschiedener Geistlichen das Hochamt. Mit seiner feierlichen Stimme sang er die kirchlichen Messgesänge. Der Cäcilien-Verein der St. Josefikirche verkündete den Gottesdienst mit einer prächtig vorgetragenen mehrstimmigen Messe mit Orchesterbegleitung. Gegen 12 Uhr war die schöne Feier zu Ende. Kommen Sonntag wird auch in der Jesuitenkirche eine Primizfeier stattfinden. Dort feiert Herr Kapellmeister Stejar: Frickhofen von hier seine erste hl. Messe.

Der Bezirksverein Unterstadt II des Nationalliberalen Vereins hielt am Samstagabend in dem Restaurant „zum Rosenkranz“ eine Sitzung ab. Herr Hauptlehrer Rudi eröffnete den Abend mit herzlichem Begrüßungswort. Dann sprach Herr Parteisekretär Witting in interessanten Ausführungen über die politische Lage und die Aufgaben unserer Partei. Besonders eingehend behandelte der Redner die Bestimmungen des neuen Gemeindefestgesetzes. Diejenige Partei werde bei dem zum ersten Male stattfindenden Verhältniswahlen am besten abschneiden, deren Anhänger die beste Disziplin bewahren. Möge es an ihr nicht fehlen und möge jeder liberale Mann in diesem Sinne wirken. An den sehr beifällig aufgenommenen Vortrag schloß sich eine sehr anregende Aussprache. Hierbei fand das Verhalten der Partei zu den verschiedenen Wirtschaftsprüfungsvollen Billigung.

Das Fest der silbernen Hochzeit feiert heute Herr Morfus Aronitz, Sekretär des Kaufm. Vereins mit seiner Gattin Kath. geb. Antenbrond.

Zum Spiel auf der Reihinsel. Wie uns mitgeteilt wird, sind auf die Rudigungsstelegramme, die bei dem gestrigen Spiel auf der Reihinsel an den Großherzog und Großherzogin Luise abgefaßt wurden, herzliche Antworttelegramme eingelaufen.

Schwerer Unglücksfall. Der 36 Jahre alte Schmied Joh. Leonhard von Nierheim kollidierte am Samstagabend in der 17. Luerstraße auf seinem Rade mit der Elektrischen. Er stürzte zu Boden und wurde eine Strecke weit geschleift. Man brachte ihn besinnungslos mit erheblichen Verletzungen ins Allg. Krankenhaus. Das Bewußtsein ist bei ihm noch nicht zurückgekehrt. Sein Zustand ist bedenklich. Leonhard ist hier in der Anfertigung von Heusch im Industriebetrieb beschäftigt.

Eine schwere Keilerei entstand gestern Abend in einer Wirtschaft der Dalbergstraße zwischen den Gästen, hauptsächlich Schiffsbekleideten. Die herbeigerufenen Säubler Max und Hek mußten von der blauen Waffe Gebrauch machen, wofür aber auf heftigen Widerstand. Sie trugen beide mehrfach Verletzungen davon, ebenso der Wirt Bogt. Alle Drei mußten das Allg. Krankenhaus aufsuchen.

Polizeibericht

vom 10. Juli.

Unfälle. Am 8. d. Mis. Abends fuhr ein verh. Schmied von Nierheim mit seinem Fahrrad an der Ecke der Pumpwerk-Mittelstraße gegen einen in der Nacht befindlichen Straßenbahnwagen. Er erlitt einen Schädelbruch und wurde in bewußtlosem Zustande mit dem Sanitätswagen dem Allgem. Krankenhaus zugeführt werden. An der Dalbergstraße der hdt. Straßenbahn am Neuenheimerweg am 10. d. Mis. wurde der 66 Jahre alte Oberst eines Bäckers beim Absteigen von einem Straßenbahnwagen infolge eines Schrittes eine Verletzung des rechten Kniegelenkes zu. Auch sie fand Aufnahme im Allgem. Krankenhaus. Beim Ueberfahren des Straßenbahnsteiges an der Redarbrücke fiel am 8. d. Mis. eine 9 Jahre alte Volksschülerin zu Boden und wurde von einer im gleichen Augenblick vorüberfahrenden Dreifach am linken Fuß verletzt. Auf der Straße vor T. 6. 15 brach ein 22 Jahre alter Radfahrer infolge eines Krampfanfalles bewußtlos zusammen und wurde im Sanitätswagen in das Krankenhaus überführt werden. Außerdem wurde in das Allgem. Krankenhaus eingeliefert ein 39 Jahre alter Zugl. von Nierheim, welchem am 8. d. Mis. in einem Verkehrsunfall ein auf Scheibenstrafe ein auf einem Eisenbahnwagen verübender Kammer auf den linken Unterschenkel fiel und ihn erheblich verletzte. Gestern nach Mitternacht ein led. Fuhrer von Frankenthal an der Seimabergstraße mit Reudenheim von seinem Radrad und kam das rechte Bein. Die Sanitätswagen Reudenheim verbrachte ihn mittels Treibstange nach der Polizeistation dorthin und wurde er von da aus im Sanitätsautomobil in das Allgem. Krankenhaus überführt gebracht. Verhaftet wurden 17 Personen wegen verschiedener Verbrechen.

Sportliche Rundschau.
Nationales Jubiläums-
Wett-Schwimmen und Springen des
Schwimmklubs „Salamander“.

Die einzelnen Schwimmen bzw. Springen nahmen folgenden Verlauf:
1. Eröffnungsfest: 4 mal 50 Meter, Bruch, Nuden, Seite, Hand über Hand, Kisten für Junioren in den betr. Tagen. 1. E.-R. Salamander 2,47% Min., 2. E.-R. Volciden-Karlruhe 2,48 Min.
2. Jugend-Handüberhandschwimmen. 50 Meter. 2. Lauf. 1. Ernst Vogt, 1. Malzer E.-R. 2,67% Min.; 2. Billi Waser, E.-R. Volciden-Karlruhe 27% Min.; 3. H. Schmitt, E.-R. Ludwigswalden, 28% Min.; 4. Al. Siederling, E.-R. Salamander Ramstein 28% Min.
3. Eröffnungsschwimmen. 100 Meter. Robert Duerengässer, E.-R. Salamander, 1,21 Min.; 2. Jul. Dorn, E.-R. Volciden-Karlruhe, 1,26% Min.
4. Schnellschwimmen (kurze Strecke) 100 Meter. Ehrenpreis des Großherzogs. Sieger 1908: Max Wacker, E.-R. Salamander, 1909: Fritz Beckebach, E.-R. Salamander, 1910: derselbe. 1. Dorn, Alig, E.-R. Volciden Ramstein, 1,32% Min. 2. Fritz Beckebach E.-R. Salamander Ramstein 1,35 Min.
5. Senior-Schwimmen. 100 Meter. 1. Jos. Düggler, E.-R. Ramstein-Karlruhe, 1,35% Min. (Gelar. Alig E.-R. Volciden Ramstein als erster wegen zu frühen Abstimmens außer Konkurrenz gesetzt).
6. Seilschwimmen für Herren über 30 Jahre. 100 Meter. 1. Richard Schan, E.-R. Salamander, 1,42 Min.; 2. Dorn, Alig, E.-R. Volciden, Frankfurt, 1,40 Min.
7. Juniorspringen. 3 Sprünge aus den Schwierringstufen 4, 5, 6. 1. Billi Schöfer, E.-R. Ludwigswalden 4 Punkte, 2. Billi, Großmann E.-R. Schwaben Stuttgart 5 Punkte.
8. Seniorspringen. 4 mal 50 Meter. Bruch, Seite, Nuden, Hand über Hand. Ehrenpreis der Hauptstadt Ramstein von 1910. Der Preis muß 3 mal hintereinander oder 5 mal außer der Reihenfolge errungen werden, ehe er in den endgültigen Besitz gelangt.
9. Juniorschwimmen. 100 Meter. Zwei Läufe. 1. Jul. Dorn, E.-R. Volciden, Karlruhe, 1,27% Min.; 2. A. Duerengässer, E.-R. Salamander, 1,29 Min.; 3. Eugen Weider, Amateure E.-R. Duisburg, 1,37% Min.
10. Seniorschwimmen. 100 Meter. 1. Billi Duggler, E.-R. Göttingen, 2,9% Min.; 2. Jul. Dorn, E.-R. Volciden-Karlruhe, 2,9% Min.; 3. Jos. Köhler, 1. Frankfurt E.-R.
11. Zweites Juniorspringen. 3 Sprünge aus den Schwierringstufen 4-8. Ren. Beyer, 1. Billi Schöfer, E.-R. Schwaben, Stuttgart, 3 Punkte; 2. Ernst Rohmann, E.-R. Volciden-Karlruhe, 7 Punkte; 3. H. Brambach, E.-R. Köln, 9 Punkte.
12. Damenschwimmen. 50 Meter. Zwei Bewerberinnen. 1. Erna Reit, Amateure E.-R. Heilbronn, 47% Min.; 2. Thelma Lang, E.-R. Salamander, 58% Min.
13. Jugendlagenfest. 4 mal 50 Meter Bruch, Seite, Nuden, Handüberhand 1. Erster Frankfurt E.-R., 2,30% Min. 2. Erster Malzer E.-R., 1901, 2,00% Min.
14. Seilschwimmen. 1. E. Wiggmann, E.-R. Salamander, 55,02% Min.; 2. Kurt Müller, E.-R. Volciden-Weipitz, 52,42% Min.
15. Juniorschwimmen. 100 Meter. Zwei Läufe. 1. August Stetter, E.-R. Volciden-Karlruhe, 2,5% Min.; 2. J. Odenwald, Erster Frankfurt E.-R., 2,5% Min.; 3. Eugen Weider, Amateure E.-R. Duisburg, 2,9% Min.
16. Zweites Seniorschwimmen. 4 mal 100 Meter. Ehrenpreis des Herrn Geh. Kommerzienrat General-Konigl. Dr. Carl Reich. Der Preis muß 3 mal hintereinander oder 5 mal außer Reihenfolge errungen werden, ehe er in den endgültigen Besitz des Vereins übergeht. 1. E.-R. Salamander Ramstein, 4 Min. (Mannschaft: Beckebach, Duerengässer, v. Willig); 2. E.-R. Volciden-Karlruhe, 4,4% Min.
17. Wasserball. Das Wettspiel endete mit dem Sieg einer kombinierten Mannschaft gegen den 1. Frankfurt E.-R.; es nahm einen sehr interessanten Verlauf und vier holländische Wasserballisten hervor.
Während des Schwimmens konzertierte die Kapelle Petermann mit einem geschmackvollen Programm. Abends fand im Saal des Vereins (Karlruhe) die Preisverteilung mit Musik statt.

des Vereins überlegt. Sieger 1910: E.-R. Volciden-Karlruhe. 1. L. Krausfurter E.-R. 2,36 Min.; 2. E.-R. Salamander Ramstein 2,41 Min.
8. Mädchen schwimmen. 50 Meter. Der erste Preis wurde Hel. Joha. Delant, E.-R. Salamander, als einziger Bewerberin ohne Start zugesprochen.
10. Jugendlagenfest. 4 mal 100 Meter. Es starteten die drei Mannschaften vom 1., 2. und 3. Bataillon des hies. Grenadier-Regiments. 1. Erstes Bataillon 4,38% Min.; 2. Zweites Bataillon 4,55% Min.
14. Juniorschwimmen. 100 Meter. Zwei Läufe. 1. G. Prof. E.-R. Heilbronn, 1,33% Min.; 2. Ernst Treutle, E.-R. Salamander 1,38 Min.; 3. G. Raab, E.-R. Kallerslautern, 1,38% Min.; 4. Karl Treutle, E.-R. Salamander, 1,58% Min.
12. Seniorschwimmen. 100 Meter. 1. Otto Nabr, E.-R. Gannath, 3,10% Min.; 2. O. Neudor, E.-R. Köln, 3,14% Min.
10. Militärlagenfest. 4 mal 100 Meter. Es starteten die drei Mannschaften vom 1., 2. und 3. Bataillon des hies. Grenadier-Regiments. 1. Erstes Bataillon 4,38% Min.; 2. Zweites Bataillon 4,55% Min.
14. Juniorschwimmen. 100 Meter. Zwei Läufe. 1. Jul. Dorn, E.-R. Volciden, Karlruhe, 1,27% Min.; 2. A. Duerengässer, E.-R. Salamander, 1,29 Min.; 3. Eugen Weider, Amateure E.-R. Duisburg, 1,37% Min.
10. Seniorschwimmen. 100 Meter. 1. Billi Duggler, E.-R. Göttingen, 2,9% Min.; 2. Jul. Dorn, E.-R. Volciden-Karlruhe, 2,9% Min.; 3. Jos. Köhler, 1. Frankfurt E.-R.
11. Zweites Juniorspringen. 3 Sprünge aus den Schwierringstufen 4-8. Ren. Beyer, 1. Billi Schöfer, E.-R. Schwaben, Stuttgart, 3 Punkte; 2. Ernst Rohmann, E.-R. Volciden-Karlruhe, 7 Punkte; 3. H. Brambach, E.-R. Köln, 9 Punkte.
12. Damenschwimmen. 50 Meter. Zwei Bewerberinnen. 1. Erna Reit, Amateure E.-R. Heilbronn, 47% Min.; 2. Thelma Lang, E.-R. Salamander, 58% Min.
13. Jugendlagenfest. 4 mal 50 Meter Bruch, Seite, Nuden, Handüberhand 1. Erster Frankfurt E.-R., 2,30% Min. 2. Erster Malzer E.-R., 1901, 2,00% Min.
14. Seilschwimmen. 1. E. Wiggmann, E.-R. Salamander, 55,02% Min.; 2. Kurt Müller, E.-R. Volciden-Weipitz, 52,42% Min.
15. Juniorschwimmen. 100 Meter. Zwei Läufe. 1. August Stetter, E.-R. Volciden-Karlruhe, 2,5% Min.; 2. J. Odenwald, Erster Frankfurt E.-R., 2,5% Min.; 3. Eugen Weider, Amateure E.-R. Duisburg, 2,9% Min.
16. Zweites Seniorschwimmen. 4 mal 100 Meter. Ehrenpreis des Herrn Geh. Kommerzienrat General-Konigl. Dr. Carl Reich. Der Preis muß 3 mal hintereinander oder 5 mal außer Reihenfolge errungen werden, ehe er in den endgültigen Besitz des Vereins übergeht. 1. E.-R. Salamander Ramstein, 4 Min. (Mannschaft: Beckebach, Duerengässer, v. Willig); 2. E.-R. Volciden-Karlruhe, 4,4% Min.
17. Wasserball. Das Wettspiel endete mit dem Sieg einer kombinierten Mannschaft gegen den 1. Frankfurt E.-R.; es nahm einen sehr interessanten Verlauf und vier holländische Wasserballisten hervor.

Während des Schwimmens konzertierte die Kapelle Petermann mit einem geschmackvollen Programm. Abends fand im Saal des Vereins (Karlruhe) die Preisverteilung mit Musik statt.
neuen zu führen.
oc. 10. Juli. Die Rennen des heutigen 2. Tages nahmen bei häufigem Wetter den besten Verlauf. Der Besuch war ein ganz vorzüglicher. Die Rennen, die ohne nennenswerte Unfälle vor sich gingen, zeigten folgende Resultate:
1. Preis von der Wilhelmshöhe. Göttingen. 250 A. 1. Duerengässer, 2. H. Vogt, 3. H. Vogt, 4. H. Vogt, 5. H. Vogt, 6. H. Vogt, 7. H. Vogt, 8. H. Vogt, 9. H. Vogt, 10. H. Vogt.
2. Preis vom Briantenschloß. Jagdrennen. Ehrenpreis und 300 A. G. Hellen 5 Pferde. 1. Sonntag 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.
3. Preis von Hildesheim. Jagdrennen. 500 A. G. Hellen 5 Pferde. 1. A. v. Schilling, 2. St. Kaple, 3. St. Kaple's Pferd. Totalisator: Sieg 27, 27, 27; Platz 14, 14, 14.
4. Union-Club-Jagdrennen. Ehrenpreis und 1200 A. G. Hellen 4 Pferde. 1. A. v. Schilling, 2. St. Kaple, 3. St. Kaple's Pferd. Totalisator: Sieg 6, 6, 6; Platz 17, 17, 17.
5. Preis vom Bild. Ehrenpreis des Großherzogs. G. Hellen 5 Pferde. 1. Oberst-Kapitän von Bellen, 2. Hans-Randau Verme. Sieg 22, 22, 22; Platz 11, 11, 11.
6. Preis der Stadt Kärern. Ehrenpreis der Stadt Kärern. G. Hellen 5 Pferde. 1. Horn v. Bülach's Dolymind, 2. V. Kiehling's Goto Blazes. Sieg 31, 31, 31; Platz 15, 15, 15.
Luftschiffahrt.
H. Reutkadi a. S. 9. Juli. Der mit einem Offizier und 3 Zivilpersonen besetzte Ballon „Oberstolz“ vom Luftschiffklub Köln ist heute früh 1/7 Uhr in den Weinbergen zwischen Forst und Deibesheim gelandet. Die Insassen erzählten, daß sie vergangene Nacht um 12 Uhr in Köln aufgestiegen seien, eine Höhe von 6.700 Meter erreicht und dort eine Temperatur von 22 Grad Kälte angetroffen hätten. Der Ballon wurde per Bahn zurückgeführt.
Ruderport.
1. Emier Kaiserregatta. Bei der gestrigen 36. Gaiser Kaiserregatta gewann die Mainzer Rudergesellschaft mit ihrem mit vier Vettern Reichmann besetzten Vierer den Kaiserpreis. Die hiesiger Rudergesellschaft begab ihre vorzüglichen Ausfahrten für dieses Rennen durch eine selbstverschuldeten Kollision. Sie gewann den ersten Aktier gegen „Germania“, den zweiten Aktier trug die Mainzer Rudergesellschaft gegen den Offenbacher „Delfin“ davon. Die hiesiger Rudergesellschaft siegte überlegen im Großen Aktier gegen die Frankfurter „Germania“; im Juniorsaktier unterlag sie knapp gegen die hiesige Mannschaft von Sachsenhausen.

des Vereins überlegt. Sieger 1910: E.-R. Volciden-Karlruhe. 1. L. Krausfurter E.-R. 2,36 Min.; 2. E.-R. Salamander Ramstein 2,41 Min.
8. Mädchen schwimmen. 50 Meter. Der erste Preis wurde Hel. Joha. Delant, E.-R. Salamander, als einziger Bewerberin ohne Start zugesprochen.
10. Jugendlagenfest. 4 mal 100 Meter. Es starteten die drei Mannschaften vom 1., 2. und 3. Bataillon des hies. Grenadier-Regiments. 1. Erstes Bataillon 4,38% Min.; 2. Zweites Bataillon 4,55% Min.
14. Juniorschwimmen. 100 Meter. Zwei Läufe. 1. G. Prof. E.-R. Heilbronn, 1,33% Min.; 2. Ernst Treutle, E.-R. Salamander 1,38 Min.; 3. G. Raab, E.-R. Kallerslautern, 1,38% Min.; 4. Karl Treutle, E.-R. Salamander, 1,58% Min.
12. Seniorschwimmen. 100 Meter. 1. Otto Nabr, E.-R. Gannath, 3,10% Min.; 2. O. Neudor, E.-R. Köln, 3,14% Min.
10. Militärlagenfest. 4 mal 100 Meter. Es starteten die drei Mannschaften vom 1., 2. und 3. Bataillon des hies. Grenadier-Regiments. 1. Erstes Bataillon 4,38% Min.; 2. Zweites Bataillon 4,55% Min.
14. Juniorschwimmen. 100 Meter. Zwei Läufe. 1. Jul. Dorn, E.-R. Volciden, Karlruhe, 1,27% Min.; 2. A. Duerengässer, E.-R. Salamander, 1,29 Min.; 3. Eugen Weider, Amateure E.-R. Duisburg, 1,37% Min.
10. Seniorschwimmen. 100 Meter. 1. Billi Duggler, E.-R. Göttingen, 2,9% Min.; 2. Jul. Dorn, E.-R. Volciden-Karlruhe, 2,9% Min.; 3. Jos. Köhler, 1. Frankfurt E.-R.
11. Zweites Juniorspringen. 3 Sprünge aus den Schwierringstufen 4-8. Ren. Beyer, 1. Billi Schöfer, E.-R. Schwaben, Stuttgart, 3 Punkte; 2. Ernst Rohmann, E.-R. Volciden-Karlruhe, 7 Punkte; 3. H. Brambach, E.-R. Köln, 9 Punkte.
12. Damenschwimmen. 50 Meter. Zwei Bewerberinnen. 1. Erna Reit, Amateure E.-R. Heilbronn, 47% Min.; 2. Thelma Lang, E.-R. Salamander, 58% Min.
13. Jugendlagenfest. 4 mal 50 Meter Bruch, Seite, Nuden, Handüberhand 1. Erster Frankfurt E.-R., 2,30% Min. 2. Erster Malzer E.-R., 1901, 2,00% Min.
14. Seilschwimmen. 1. E. Wiggmann, E.-R. Salamander, 55,02% Min.; 2. Kurt Müller, E.-R. Volciden-Weipitz, 52,42% Min.
15. Juniorschwimmen. 100 Meter. Zwei Läufe. 1. August Stetter, E.-R. Volciden-Karlruhe, 2,5% Min.; 2. J. Odenwald, Erster Frankfurt E.-R., 2,5% Min.; 3. Eugen Weider, Amateure E.-R. Duisburg, 2,9% Min.
16. Zweites Seniorschwimmen. 4 mal 100 Meter. Ehrenpreis des Herrn Geh. Kommerzienrat General-Konigl. Dr. Carl Reich. Der Preis muß 3 mal hintereinander oder 5 mal außer Reihenfolge errungen werden, ehe er in den endgültigen Besitz gelangt.
9. Juniorschwimmen. 100 Meter. Zwei Läufe. 1. Jul. Dorn, E.-R. Volciden, Karlruhe, 1,27% Min.; 2. A. Duerengässer, E.-R. Salamander, 1,29 Min.; 3. Eugen Weider, Amateure E.-R. Duisburg, 1,37% Min.
10. Seniorschwimmen. 100 Meter. 1. Billi Duggler, E.-R. Göttingen, 2,9% Min.; 2. Jul. Dorn, E.-R. Volciden-Karlruhe, 2,9% Min.; 3. Jos. Köhler, 1. Frankfurt E.-R.
11. Zweites Juniorspringen. 3 Sprünge aus den Schwierringstufen 4-8. Ren. Beyer, 1. Billi Schöfer, E.-R. Schwaben, Stuttgart, 3 Punkte; 2. Ernst Rohmann, E.-R. Volciden-Karlruhe, 7 Punkte; 3. H. Brambach, E.-R. Köln, 9 Punkte.
12. Damenschwimmen. 50 Meter. Zwei Bewerberinnen. 1. Erna Reit, Amateure E.-R. Heilbronn, 47% Min.; 2. Thelma Lang, E.-R. Salamander, 58% Min.
13. Jugendlagenfest. 4 mal 50 Meter Bruch, Seite, Nuden, Handüberhand 1. Erster Frankfurt E.-R., 2,30% Min. 2. Erster Malzer E.-R., 1901, 2,00% Min.
14. Seilschwimmen. 1. E. Wiggmann, E.-R. Salamander, 55,02% Min.; 2. Kurt Müller, E.-R. Volciden-Weipitz, 52,42% Min.
15. Juniorschwimmen. 100 Meter. Zwei Läufe. 1. August Stetter, E.-R. Volciden-Karlruhe, 2,5% Min.; 2. J. Odenwald, Erster Frankfurt E.-R., 2,5% Min.; 3. Eugen Weider, Amateure E.-R. Duisburg, 2,9% Min.
16. Zweites Seniorschwimmen. 4 mal 100 Meter. Ehrenpreis des Herrn Geh. Kommerzienrat General-Konigl. Dr. Carl Reich. Der Preis muß 3 mal hintereinander oder 5 mal außer Reihenfolge errungen werden, ehe er in den endgültigen Besitz gelangt.

Während des Schwimmens konzertierte die Kapelle Petermann mit einem geschmackvollen Programm. Abends fand im Saal des Vereins (Karlruhe) die Preisverteilung mit Musik statt.
neuen zu führen.
oc. 10. Juli. Die Rennen des heutigen 2. Tages nahmen bei häufigem Wetter den besten Verlauf. Der Besuch war ein ganz vorzüglicher. Die Rennen, die ohne nennenswerte Unfälle vor sich gingen, zeigten folgende Resultate:
1. Preis von der Wilhelmshöhe. Göttingen. 250 A. 1. Duerengässer, 2. H. Vogt, 3. H. Vogt, 4. H. Vogt, 5. H. Vogt, 6. H. Vogt, 7. H. Vogt, 8. H. Vogt, 9. H. Vogt, 10. H. Vogt.
2. Preis vom Briantenschloß. Jagdrennen. Ehrenpreis und 300 A. G. Hellen 5 Pferde. 1. Sonntag 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.
3. Preis von Hildesheim. Jagdrennen. 500 A. G. Hellen 5 Pferde. 1. A. v. Schilling, 2. St. Kaple, 3. St. Kaple's Pferd. Totalisator: Sieg 27, 27, 27; Platz 14, 14, 14.
4. Union-Club-Jagdrennen. Ehrenpreis und 1200 A. G. Hellen 4 Pferde. 1. A. v. Schilling, 2. St. Kaple, 3. St. Kaple's Pferd. Totalisator: Sieg 6, 6, 6; Platz 17, 17, 17.
5. Preis vom Bild. Ehrenpreis des Großherzogs. G. Hellen 5 Pferde. 1. Oberst-Kapitän von Bellen, 2. Hans-Randau Verme. Sieg 22, 22, 22; Platz 11, 11, 11.
6. Preis der Stadt Kärern. Ehrenpreis der Stadt Kärern. G. Hellen 5 Pferde. 1. Horn v. Bülach's Dolymind, 2. V. Kiehling's Goto Blazes. Sieg 31, 31, 31; Platz 15, 15, 15.
Luftschiffahrt.
H. Reutkadi a. S. 9. Juli. Der mit einem Offizier und 3 Zivilpersonen besetzte Ballon „Oberstolz“ vom Luftschiffklub Köln ist heute früh 1/7 Uhr in den Weinbergen zwischen Forst und Deibesheim gelandet. Die Insassen erzählten, daß sie vergangene Nacht um 12 Uhr in Köln aufgestiegen seien, eine Höhe von 6.700 Meter erreicht und dort eine Temperatur von 22 Grad Kälte angetroffen hätten. Der Ballon wurde per Bahn zurückgeführt.
Ruderport.
1. Emier Kaiserregatta. Bei der gestrigen 36. Gaiser Kaiserregatta gewann die Mainzer Rudergesellschaft mit ihrem mit vier Vettern Reichmann besetzten Vierer den Kaiserpreis. Die hiesiger Rudergesellschaft begab ihre vorzüglichen Ausfahrten für dieses Rennen durch eine selbstverschuldeten Kollision. Sie gewann den ersten Aktier gegen „Germania“, den zweiten Aktier trug die Mainzer Rudergesellschaft gegen den Offenbacher „Delfin“ davon. Die hiesiger Rudergesellschaft siegte überlegen im Großen Aktier gegen die Frankfurter „Germania“; im Juniorsaktier unterlag sie knapp gegen die hiesige Mannschaft von Sachsenhausen.

des Vereins überlegt. Sieger 1910: E.-R. Volciden-Karlruhe. 1. L. Krausfurter E.-R. 2,36 Min.; 2. E.-R. Salamander Ramstein 2,41 Min.
8. Mädchen schwimmen. 50 Meter. Der erste Preis wurde Hel. Joha. Delant, E.-R. Salamander, als einziger Bewerberin ohne Start zugesprochen.
10. Jugendlagenfest. 4 mal 100 Meter. Es starteten die drei Mannschaften vom 1., 2. und 3. Bataillon des hies. Grenadier-Regiments. 1. Erstes Bataillon 4,38% Min.; 2. Zweites Bataillon 4,55% Min.
14. Juniorschwimmen. 100 Meter. Zwei Läufe. 1. G. Prof. E.-R. Heilbronn, 1,33% Min.; 2. Ernst Treutle, E.-R. Salamander 1,38 Min.; 3. G. Raab, E.-R. Kallerslautern, 1,38% Min.; 4. Karl Treutle, E.-R. Salamander, 1,58% Min.
12. Seniorschwimmen. 100 Meter. 1. Otto Nabr, E.-R. Gannath, 3,10% Min.; 2. O. Neudor, E.-R. Köln, 3,14% Min.
10. Militärlagenfest. 4 mal 100 Meter. Es starteten die drei Mannschaften vom 1., 2. und 3. Bataillon des hies. Grenadier-Regiments. 1. Erstes Bataillon 4,38% Min.; 2. Zweites Bataillon 4,55% Min.
14. Juniorschwimmen. 100 Meter. Zwei Läufe. 1. Jul. Dorn, E.-R. Volciden, Karlruhe, 1,27% Min.; 2. A. Duerengässer, E.-R. Salamander, 1,29 Min.; 3. Eugen Weider, Amateure E.-R. Duisburg, 1,37% Min.
10. Seniorschwimmen. 100 Meter. 1. Billi Duggler, E.-R. Göttingen, 2,9% Min.; 2. Jul. Dorn, E.-R. Volciden-Karlruhe, 2,9% Min.; 3. Jos. Köhler, 1. Frankfurt E.-R.
11. Zweites Juniorspringen. 3 Sprünge aus den Schwierringstufen 4-8. Ren. Beyer, 1. Billi Schöfer, E.-R. Schwaben, Stuttgart, 3 Punkte; 2. Ernst Rohmann, E.-R. Volciden-Karlruhe, 7 Punkte; 3. H. Brambach, E.-R. Köln, 9 Punkte.
12. Damenschwimmen. 50 Meter. Zwei Bewerberinnen. 1. Erna Reit, Amateure E.-R. Heilbronn, 47% Min.; 2. Thelma Lang, E.-R. Salamander, 58% Min.
13. Jugendlagenfest. 4 mal 50 Meter Bruch, Seite, Nuden, Handüberhand 1. Erster Frankfurt E.-R., 2,30% Min. 2. Erster Malzer E.-R., 1901, 2,00% Min.
14. Seilschwimmen. 1. E. Wiggmann, E.-R. Salamander, 55,02% Min.; 2. Kurt Müller, E.-R. Volciden-Weipitz, 52,42% Min.
15. Juniorschwimmen. 100 Meter. Zwei Läufe. 1. August Stetter, E.-R. Volciden-Karlruhe, 2,5% Min.; 2. J. Odenwald, Erster Frankfurt E.-R., 2,5% Min.; 3. Eugen Weider, Amateure E.-R. Duisburg, 2,9% Min.
16. Zweites Seniorschwimmen. 4 mal 100 Meter. Ehrenpreis des Herrn Geh. Kommerzienrat General-Konigl. Dr. Carl Reich. Der Preis muß 3 mal hintereinander oder 5 mal außer Reihenfolge errungen werden, ehe er in den endgültigen Besitz gelangt.

Während des Schwimmens konzertierte die Kapelle Petermann mit einem geschmackvollen Programm. Abends fand im Saal des Vereins (Karlruhe) die Preisverteilung mit Musik statt.
neuen zu führen.
oc. 10. Juli. Die Rennen des heutigen 2. Tages nahmen bei häufigem Wetter den besten Verlauf. Der Besuch war ein ganz vorzüglicher. Die Rennen, die ohne nennenswerte Unfälle vor sich gingen, zeigten folgende Resultate:
1. Preis von der Wilhelmshöhe. Göttingen. 250 A. 1. Duerengässer, 2. H. Vogt, 3. H. Vogt, 4. H. Vogt, 5. H. Vogt, 6. H. Vogt, 7. H. Vogt, 8. H. Vogt, 9. H. Vogt, 10. H. Vogt.
2. Preis vom Briantenschloß. Jagdrennen. Ehrenpreis und 300 A. G. Hellen 5 Pferde. 1. Sonntag 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.
3. Preis von Hildesheim. Jagdrennen. 500 A. G. Hellen 5 Pferde. 1. A. v. Schilling, 2. St. Kaple, 3. St. Kaple's Pferd. Totalisator: Sieg 27, 27, 27; Platz 14, 14, 14.
4. Union-Club-Jagdrennen. Ehrenpreis und 1200 A. G. Hellen 4 Pferde. 1. A. v. Schilling, 2. St. Kaple, 3. St. Kaple's Pferd. Totalisator: Sieg 6, 6, 6; Platz 17, 17, 17.
5. Preis vom Bild. Ehrenpreis des Großherzogs. G. Hellen 5 Pferde. 1. Oberst-Kapitän von Bellen, 2. Hans-Randau Verme. Sieg 22, 22, 22; Platz 11, 11, 11.
6. Preis der Stadt Kärern. Ehrenpreis der Stadt Kärern. G. Hellen 5 Pferde. 1. Horn v. Bülach's Dolymind, 2. V. Kiehling's Goto Blazes. Sieg 31, 31, 31; Platz 15, 15, 15.
Luftschiffahrt.
H. Reutkadi a. S. 9. Juli. Der mit einem Offizier und 3 Zivilpersonen besetzte Ballon „Oberstolz“ vom Luftschiffklub Köln ist heute früh 1/7 Uhr in den Weinbergen zwischen Forst und Deibesheim gelandet. Die Insassen erzählten, daß sie vergangene Nacht um 12 Uhr in Köln aufgestiegen seien, eine Höhe von 6.700 Meter erreicht und dort eine Temperatur von 22 Grad Kälte angetroffen hätten. Der Ballon wurde per Bahn zurückgeführt.
Ruderport.
1. Emier Kaiserregatta. Bei der gestrigen 36. Gaiser Kaiserregatta gewann die Mainzer Rudergesellschaft mit ihrem mit vier Vettern Reichmann besetzten Vierer den Kaiserpreis. Die hiesiger Rudergesellschaft begab ihre vorzüglichen Ausfahrten für dieses Rennen durch eine selbstverschuldeten Kollision. Sie gewann den ersten Aktier gegen „Germania“, den zweiten Aktier trug die Mainzer Rudergesellschaft gegen den Offenbacher „Delfin“ davon. Die hiesiger Rudergesellschaft siegte überlegen im Großen Aktier gegen die Frankfurter „Germania“; im Juniorsaktier unterlag sie knapp gegen die hiesige Mannschaft von Sachsenhausen.

des Vereins überlegt. Sieger 1910: E.-R. Volciden-Karlruhe. 1. L. Krausfurter E.-R. 2,36 Min.; 2. E.-R. Salamander Ramstein 2,41 Min.
8. Mädchen schwimmen. 50 Meter. Der erste Preis wurde Hel. Joha. Delant, E.-R. Salamander, als einziger Bewerberin ohne Start zugesprochen.
10. Jugendlagenfest. 4 mal 100 Meter. Es starteten die drei Mannschaften vom 1., 2. und 3. Bataillon des hies. Grenadier-Regiments. 1. Erstes Bataillon 4,38% Min.; 2. Zweites Bataillon 4,55% Min.
14. Juniorschwimmen. 100 Meter. Zwei Läufe. 1. G. Prof. E.-R. Heilbronn, 1,33% Min.; 2. Ernst Treutle, E.-R. Salamander 1,38 Min.; 3. G. Raab, E.-R. Kallerslautern, 1,38% Min.; 4. Karl Treutle, E.-R. Salamander, 1,58% Min.
12. Seniorschwimmen. 100 Meter. 1. Otto Nabr, E.-R. Gannath, 3,10% Min.; 2. O. Neudor, E.-R. Köln, 3,14% Min.
10. Militärlagenfest. 4 mal 100 Meter. Es starteten die drei Mannschaften vom 1., 2. und 3. Bataillon des hies. Grenadier-Regiments. 1. Erstes Bataillon 4,38% Min.; 2. Zweites Bataillon 4,55% Min.
14. Juniorschwimmen. 100 Meter. Zwei Läufe. 1. Jul. Dorn, E.-R. Volciden, Karlruhe, 1,27% Min.; 2. A. Duerengässer, E.-R. Salamander, 1,29 Min.; 3. Eugen Weider, Amateure E.-R. Duisburg, 1,37% Min.
10. Seniorschwimmen. 100 Meter. 1. Billi Duggler, E.-R. Göttingen, 2,9% Min.; 2. Jul. Dorn, E.-R. Volciden-Karlruhe, 2,9% Min.; 3. Jos. Köhler, 1. Frankfurt E.-R.
11. Zweites Juniorspringen. 3 Sprünge aus den Schwierringstufen 4-8. Ren. Beyer, 1. Billi Schöfer, E.-R. Schwaben, Stuttgart, 3 Punkte; 2. Ernst Rohmann, E.-R. Volciden-Karlruhe, 7 Punkte; 3. H. Brambach, E.-R. Köln, 9 Punkte.
12. Damenschwimmen. 50 Meter. Zwei Bewerberinnen. 1. Erna Reit, Amateure E.-R. Heilbronn, 47% Min.; 2. Thelma Lang, E.-R. Salamander, 58% Min.
13. Jugendlagenfest. 4 mal 50 Meter Bruch, Seite, Nuden, Handüberhand 1. Erster Frankfurt E.-R., 2,30% Min. 2. Erster Malzer E.-R., 1901, 2,00% Min.
14. Seilschwimmen. 1. E. Wiggmann, E.-R. Salamander, 55,02% Min.; 2. Kurt Müller, E.-R. Volciden-Weipitz, 52,42% Min.
15. Juniorschwimmen. 100 Meter. Zwei Läufe. 1. August Stetter, E.-R. Volciden-Karlruhe, 2,5% Min.; 2. J. Odenwald, Erster Frankfurt E.-R., 2,5% Min.; 3. Eugen Weider, Amateure E.-R. Duisburg, 2,9% Min.
16. Zweites Seniorschwimmen. 4 mal 100 Meter. Ehrenpreis des Herrn Geh. Kommerzienrat General-Konigl. Dr. Carl Reich. Der Preis muß 3 mal hintereinander oder 5 mal außer Reihenfolge errungen werden, ehe er in den endgültigen Besitz gelangt.

Das Besinden des Großherzogs von Luxemburg.

Berlin, 10. Juli. Die Ueberfiedelung des Großherzogs von Luxemburg von Schloss Hohenburg in Oberbanern nach Schloss Rosmarthorff in Luxemburg wird nicht vor Ende August oder Anfang September erfolgen können...

Deutscher Rundflug 1911.

Berlin, 10. Juli. Aus Halberstadt wird gemeldet: Heute Vormittag wurde der 4. Woche währende Rundflug durch Deutschland beendet. In Halberstadt fand der letzte Start statt. Schon in den frühesten Morgenstunden war in der Stadt alles auf den Weinen...

In Berlin traf Büchner mit seinem Privat-Zweidecker mit Leutnant Steffen als Passagier um 6.41 Uhr ein. Um 4.55 Uhr hatte er die Zwischenlandung in Dessau ausgeführt. Auf der Fahrt von Dessau nach Berlin entschloß sich Büchner noch bei Potsdam zu einer kurzen Rast...

Auf dem Startplatz in Berlin hatten sich wie gestern Hunderttausende bereits am frühen Morgen eingefunden. Gegen halb 6 Uhr kamen die Prinzen Friedrich Sigismund, Friedrich Karl und Friedrich Leopold an. v. Gorrissen und Gyring sowie Knapp auf Wright machten verschiedene Flüge, bis 6.40 Uhr Büchner gesichtet wurde. 6.45 Uhr ging Büchner über das weiße Band, ging aber nicht sofort nieder, sondern machte noch verschiedene Ehrenrunden um die Bahn...

Volkswirtschaft.

Oberheinische Eisenbahn-Gesellschaft, Mannheim.

Nachdem die erforderlichen staatlichen Genehmigungen zu der Uebertragung des Eigentums an den Anlagen der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft erteilt worden sind, fand am Samstag, den 8. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr in dem hiesigen Rathhause die Errichtung der obengenannten Gesellschaft statt. Die Gründer derselben sind die Stadtgemeinde Mannheim, die Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft, Darmstadt, die Neue Rheinische A.-G., Mannheim, die Rheinische Schuderi-Gesellschaft, Mannheim und die Süddeutsche Disconto-Gesellschaft, Mannheim.

In den Aufsichtsrat wurden gewählt die Herren: Rechtsanwält und Stadtrat Ernst Bessermann, Mannheim, als Vorsitzender, Oberbürgermeister Martin, Mannheim und Hugo Stinnes, Mühlheim, als stellvertretende Vorsitzende. Außerdem die Herren: Direktor Th. Franl, Heidelberg, Direktor Goldenberg, Essen, Kommerzienrat Kirbort, Mühlheim, Stadthalter Dr. Lankmann, Mannheim, Stadteroberbürger Leub, Mannheim, Strohenbahn-Direktor Kömmling, Mannheim, Karl Nüther, Mannheim, Stadtrat Reibel, Mannheim, Direktor Nötelmann, Darmstadt, Stadtrat Vogel, Mannheim, Kommerzienrat Wehenmeyer, Mühlheim a. b. Ruhr.

Zu Vorstandsmitgliedern wurden bestellt die Herren Eisenbahn-Direktor Sigmund Reitel, Mannheim und Direktor Oskar Bähring, Mannheim.

Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt 8 Millionen Mark. Außerdem begibt die Gesellschaft sofort zwölf Mi-

tionen 4proz. Obligationen, die von der Stadt Mannheim garantiert werden. Die Anleihe ist von einem Konfortium, bestehend aus sämtlichen Mannheimer Banken, bereits übernommen worden.

Braunkohlenbrikett-Verkaufsverein, G. m. b. H., Köln mit Zweigniederlassung in Mannheim.

Den bereits in Nr. 304 vom 4. Juli veröffentlichten Mitteilungen über obige Gesellschaft tragen wir noch nachstehenden, die Allgemeinheit interessierenden Abschnitt aus dem Geschäftsbericht der Gesellschaft nach:

Die erhebliche Zunahme des Abzuges in Industrie- und Generatorbriketts ist darauf zurückzuführen, daß einerseits im bisherigen Abgabebiet die Zahl der industriellen Werke, die zur Verwendung unserer Briketts übergehen, ständig wächst und andererseits in geographischer Beziehung eine Ausdehnung des Abgabebietes stattgefunden hat. Es bricht sich nämlich immer mehr die Erkenntnis Bahn, daß für die Wettbewerbsfähigkeit des Braunkohlenbriketts gegen die Steinkohle in industriellen Feuerungen nicht eine solche Rentabilitätsberechnung maßgebend ist, die nur auf dem Vergleich der kalorimetrischen Heizwerte der beiden Brennstoffe basiert, sondern daß sich das Verhältnis des Brennstoffverbrauches bei gleicher Leistung im praktischen Betriebe wesentlich zugunsten des Braunkohlenbriketts verschiebt. Die Ursache dieser bemerkenswerten Erscheinung ist darin zu suchen, daß bei rheinische Braunkohlenbrikett infolge seines hohen Sauerstoffgehalts, seiner leichten Entzündbarkeit, gleichmäßigen Gasentwicklung, gut regulierbaren Wärmeabgabe und geringen Schlackenbildung in höherem Maße als die Steinkohle die Bedingungen für eine rationelle Ausbeute des Heizwertes in den Feuerungsanlagen erfüllt. Man erzielt also auch an vielen Verbrauchsstellen, wo sich die Wärmeinheit bei den Braunkohlenbriketts rechnermäßig teurer stellt, dennoch praktisch eine Verbilligung der Brennstoffkosten gegenüber der Verheizung von Steinkohlen. Aber abgesehen hiervon ist für die meisten Verwendungszwecke die Brikettfeuerung mit so wichtigen betrieblichen Vorteilen verbunden, daß sie selbst an solchen Orten Aufnahme findet, deren ungünstige Sachlage zu unseren Produktionsstätten den Verbrauchern anscheinend keinen gelblichen Nutzen zu bieten vermag. Hinsichtlich der hauptsächlich industriellen Verwendungszwecke ist folgendes zu bemerken: Die direkte Verheizung unserer Industriebriketts findet überall dort weitere Aufnahme, wo man besonderen Wert auf eine gleichmäßige, milde und doch intensive Hitze, auf gute Regulierbarkeit und bequeme Bedienung der Feuerungen legt, wie z. B. bei Siedelecken, Malzdarren, Gießereitrockendöfen, offenen Herdfeuern, Teerdestillationsöfen. Auch die Verwendung der Industriebriketts zur Dampferzeugung hat gute Fortschritte gemacht. Obwohl für die weitere Einführung der Brikettfeuerung auf diesem Gebiete der Dampferzeugungspreis der ausschlaggebende Faktor ist, werden doch die mit der Brikettfeuerung verbundenen Annehmlichkeiten des Betriebes - Schonung der Kesselbleche, geringer Rohstoffverbrauch, Rauchlosigkeit und bequeme Bedienung - von den Dampfesesselbesitzern sehr geschätzt. In dem Teile unseres Abgabebietes, wo sich der Dampfpreis frei Verwendungsstelle bei der Brikettfeuerung nicht teurer als bei der Steinkohlenfeuerung stellt, wird heute kaum eine neue Kesselanlage errichtet, die nicht für Braunkohlenbriketts eingerichtet und von vornherein mit den für eine ökonomische Verheizung dieses Brennstoffes notwendigen langen Heizröhren und geeigneten Planrosten versehen wird.

In noch höherem Maße als die direkte Verheizung hat aber die Vergasung der Braunkohlenbriketts zugenommen. Unsere Generatorbriketts finden immer mehr Verwendung in den Generatoranlagen von Hüttenbetrieben, in der Stein- und Tonindustrie, sowie in der chemischen Industrie. Insbesondere ist wieder eine Anzahl von Stahlwerken zur Brikettvergasung übergegangen in der richtigen Erkenntnis, daß diese gerade für den Martinofenbetrieb, abgesehen von der gelblichen Erparnis an Brennstoff, besonders Vorzüge bietet. Als solche sind zu nennen:

- 1. der hohe Heizwert des Gases, der die Leistungsfähigkeit der Lefen erhöht;
2. die gleichmäßige Zusammensetzung des Gases, die eine bessere Regelung der Flamme ermöglicht und eine längere Haltbarkeit der Densköpfe zur Folge hat;
3. die gleichmäßige Entgasung und einfache Behandlung des wenig schlackenden Materials, die einerseits eine erhebliche Erparnis an Arbeitslöhnen, besonders bei großen Generatorbatterien, andererseits einen sehr zuverlässigen, rationalen Generatorbetrieb bei geringer Abhängigkeit von dem guten Willen und der Intelligenz der Arbeiter bedingt;
4. der sehr geringe Schwefelgehalt des Gases, der einen günstigen Einfluß auf die Stahlqualität ausübt.

Diese mit der Brikettvergasung für den Martinofenbetrieb verbundenen betrieblichen Vorteile können im gleichen Maße bei allen anderen Gasfeuerungen der Eisenindustrie erzielt werden; z. B. haben in jüngster Zeit vorgenommene Versuche, Schmelz- und Glühöfen mit Braunkohlenbriketts zu betreiben, gute Erfolge gezeigt. Die Verwendung der Braunkohlenbriketts in den Generatoren der Zinkschmelzöfen, Glaschmelzöfen, Emailherden, Schamottebrenndöfen, Temperdöfen und in den mannigfachen Gasfeuerungen der chemischen Industrie zeigt ebenfalls eine stetige Zunahme.

Die Studienreise der Süddeutschen Gesellschaft für Staatswissenschaftliche Fortbildung nach dem Niederrhein, Holland und Belgien.

III.

In einem politischen Exkurs wurde festgestellt, daß die parteipolitischen Verhältnisse Hollands viel Ähnlichkeit mit den deutschen haben. Die katholische Bevölkerung macht in Holland wie in Deutschland ein wenig mehr als 1/3 aus, bildet aber mit der antirevolutionären kalvinistisch-konservativen Partei und der historisch-christlichen Partei einen schwarz-blauen Block von 60 gegen 40 liberale und sozialistische Abgeordnete. Ausschlaggebend sind die 12 christlich-historischen Abgeordneten, deren Parteiname bedeutet, daß der Kampf gegen Rom die historische Aufgabe ihres Christentums ist. Tatsächlich sind sie aber mit ihren christlichen Feinden parlamentarisch verbunden. Das Bündnis zwischen Liberalen und Sozialisten ist in Holland nicht so eng wie in Belgien, wo die Liberalen und Sozialisten gegenwärtig zu einem gemeinsamen Verband der antiliberalen Parteien vollkommen zusammengeschlossen sind. Die Parteien halten in Belgien gemeinsame Fraktionssitzungen ab. Der Altbürgermeister von Brüssel, Vuis, dem am Brüsseler Rathhause bei Lebzeiten eine Gedenktafel gewidmet wurde, präsidiert

gemeinsamen liberalen und sozialdemokratischen Versammlungen, in denen Banderbelde spricht. Unter den Aufrufen der Parteien erscheinen die Namen der Liberalen und sozialdemokratischen Abgeordneten in alphabetischer Reihenfolge durcheinander.

Der Amsterdamer Hafen, der auf einem städtischen Hafenboot besichtigt wurde, macht trotz seiner großen Anlagen und trotz der Bemühungen Großschiffahrt heranzuziehen durch den Nordsee-Kanal, den zurzeit tiefsten und breitesten Seekanal (später wird der Suezkanal und noch später wird der Panamakanal ihn übertreffen), einen verhältnismäßig stillen Eindruck. Das Verhältnis des Seeverkehrs von Amsterdam, Rotterdam, Antwerpen und Hamburg ist zurzeit etwa folgendes: Amsterdam 1, Rotterdam 4 1/2, Antwerpen 5, Hamburg 5 1/2.

Auf dem Nordsee-Kanal führen wir bis nach Zoandam und kehren dann zurück, um uns den Holzhafen anzusehen, den imponierendsten Teil des ganzen Amsterdamer Hafens. Bis in den späten Abend fand dann in einem Patrijzshaus an der größten der Grachten, am Singel, ein Vortrag von einem holländischen Plantagenbesitzer statt über holländische Kolonialwirtschaft früher und jetzt. Die Bedeutung der Kullfrage für die Tabakplantagen auf Sumatra wurde behandelt und unter scharfer Kritik des veralteten Systems holländischer Kolonialwirtschaft die ebenso wie in Deutschland einsetzende Neuorganisation des Kolonialwesens, zunächst durch wissenschaftliche Orientierung über die Kolonialländer, Ertrag des Raubbau durch das Plantagenystem, stärkeren Einfluß des Staates, der die Kolonien nicht mehr als Einnahmequellen benutzt, sondern Zuschüsse leistet.

Donnerstag, der 8. Juni fand uns morgens in Frascati, dem allen deutschen Tabakläufern bekannten Einschreibungslokal, in dem zahlreiche Mannheimer Firmen eigene Bureaus haben. Wir tagten in dem Musterlager des Mallers Dießel, Mitglieds der Handelskammer, der über das System der Tabak-Einschreibung einen eingehenden Vortrag hielt. Fast alle die Tabakbranche bewegenden Fragen wurden erörtert, so die unbedingte Sucht des Publikums nach hellen Farben der Deckblätter, die Ausschaltung des Zwischenhandels durch Teilnahme auch der allerkleinsten Fabrikanten an den Einschreibungen, die Absicht auch in Holland die Tabakfabrikate im Detailverkauf unter Freilassung des Rohabak, um der Finanznot abzuhelfen, zu besteuern. Mit dem Reichsachverständigen für die Bewertung des Tabaks wurde ebenso wie mit seinem Kollegen in Rotterdam die Wertverzollung besprochen.

Am nächsten Tage hörten wir im Koffeinschreibungslokal „de Draffe Grond“ einen Vortrag über Kaffeehand, bei dem auch die Frage der wider Erwarten erfolgreichen brasilianischen Kaffee-Kolonisation besprochen wurde. Am Nachmittag fuhrten wir nach Delft, dessen Markttag mit dem Denmal des Begründers der Staatswissenschaften, Hugo Grotius, dessen Kirche mit dem Oranien-Denkmal, dessen Prinzenhof, in dem Wilhelm der Schweiger ermordet wurde, wir bewunderten und vor allem die Grachten von Dudd Delft mit ihrem wunderbaren Durchblick und - um auch hier das volkswirtschaftliche nicht zu vergessen - mit ihren großen und reichbeladenen Gemüselähnen. Delfter Porzellan haben wir dagegen mehr im Reichsmuseum in Amsterdam und dem Huis ten Bosch im Haag, wo uns auch Professor Gothein von der Geschichte der Porzellanindustrie erzählte.

n. Mannheimer Produktenmarkt. Im Einklang mit der von den Auslandsbörsen gemeldeten Festigkeit charakterisiert sich auch die Tendenz des hiesigen Marktes als fest. Die Unternehmungslust ist aber beschränkt und es werden nur die notwendigsten Deckungen vorgenommen. Die Notierungen im hiesigen offiziellen Kursblatt wurden für Nima-Weizen um 0,25 Mark ermäßigt, während die Notiz für Nawaizen um 0,25 Mark per 100 Kg. bahnfrei Mannheim erhöht wurde. Roggen lag etwas ruhiger und wälscher Roggen blühte 0,10 M. per 100 Kg. ein. Futtermittel, besonders Futtergerste und Mais, ließen eine feste Tendenz erkennen, sodah die Notierungen eine weitere Besserung um 0,25 M. per 100 Kg. bahnfrei Mannheim erzielen konnten.

Vom Ausland werden anabolen die Tomte gegen Kassa, eis. Rotterdam: Weizen Paolala-Bahis-Blanca oder Barlella-Russo 79 Kg. per Juli-August M. 154.50-155.-, dito norrische Kublaat 79 Kg. per Juli-August M. 154.50-155.-, dito ungarische Santa Fe 80 Kg. per Juli-Aug. 155.50-156. Redwinte per Juli-Aug. M. 154.50-155. Gartwinte per September M. -., Wika 9 Pud 30-35 prompt M. 152.- bis 152.50, Wika 10 Pud M. 153.50-154.-, Wima 10 Pud 5-10 (dimm), M. 159.-160.-, Rumänier 78-79 Kg. per Juli-August M. 155.- bis 156.-, dito 3% blaufrei prompt M. -., Rumänier 79-80 Kg. 3 Prozent Klausel M. -., dito per Juli-August M. 156.-157.-, Roggen wälscher 9 Pud 10-15 per prompt M. 117.-118.-, dito 9 Pud 20-25 per prompt M. 119.-120.-, dito 9 Pud 30-35 per prompt 120.-121.-, norddeutscher 71-72 Kg. per Mai Juni 119.-120.-

Gerste russische 59-60 Kg. per prompt M. 125.-126.-, dito 58-59 Kg. per prompt M. 124.-125.-, rumänische 59-60 Kg. per Juni-Juli M. 125.-125.50.

Maiz Koplatz gelb rote terms schwimmend Mark -., Rai-Juni Mark -., Donau Galah Kognaniam Mai M. 114.-114.50, Odeffaper prompt M. 112.50-113, Noortstik weiß per prompt Mark -., Wäged per Mai Mark 112.50-113.50.

Säfer russ. 45-47 Kg. prompt M. 113.-113.50, dito 47-48 Kg. prompt M. 114.-114.50, Donau 48-47 per April Mark -., dito 50-51 Kg. Juni-Juli M. 117.-117.50. La Plata neue Ernte 48-49 per Juni-Juli M. 113.- bis 113.50

Telegraphische Handelsberichte.

Umwandlung der Firma Magirus, Ulm, in eine Aktien-Gesellschaft.

Ulm, 10. Juli. Die bisher als offene Handelsgesellschaft bestehende Firma G. D. Magirus, Ulm, Fabrik für Herstellung von Militär- und Feuerwehrgeschützen, wurde unter Mitwirkung der Berliner Handelsgesellschaft in eine Aktiengesellschaft mit einem Grundkapital von 1.500.000 M. umgewandelt. Der erste Aufsichtsrat besteht aus dem Vorbesitzer Heinrich Magirus als Vorsitzender, Kommerzienrat Hermann Magirus und Otto Magirus, sämtlich in Ulm, sowie ferner Walter Morton, dem Geschäftsinhaber der Berliner Handelsgesellschaft GbH, Kommerzienrat L. Lucas, beide in Berlin, und Eugen Sieh-Ulm. Der Betrieb wird ab 1. Januar 1911 für Rechnung der Aktiengesellschaft geführt.

Von der Frankfurter Börse.

Antonbank in Wien, Rom 11. d. Mts. ab sind die neuen Aktien Nr. 150.001 bis 175.000 gleich den bisher notierten lieferbar. Von der heutigen Abendbörse an werden die Aktien der Rheinischen Schuderi-Gesellschaft erst. Besondere notiert. Da die Ziehung der Zuerstlose 400 St. am 11. Juli und 1. Aug. d. J. stattfindet, so wurde der Aktiennotierungstag für diese Lose auf den 28. Juli festgesetzt. Die Lieferung der Stücke hat spätestens am 29. Juli zu erfolgen.

Vom Eisenmarkt.

* Dresden, 10. Juli. Von der anderweit gemeldeten Besserung am Eisenmarkt wird auf den ober-sächsischen Werken noch der „Dresdener Btg.“ noch sehr wenig gemerkt, da die Unterbietungen der Konkurrenz Westdeutschlands fortbauern.

Konkurs der Gummi- und Gießerei in Gießen.

* Gießen, 10. Juli. Die Gummi- und Gießerei „G. m. b. H.“ in Gießen hat lt. „Hrft. Btg.“ heute Morgen Konkurs angemeldet. Konkursverwalter ist Rechtsanwalt Homberger-Gießen.

Generalversammlung der Kontinentalen Gesellschaft für elektrische Unternehmungen.

* Nürnberg, 10. Juli. Die General-Versammlung der Kontinentalen Gesellschaft für elektrische Unternehmungen setzte die Dividende auf 4 1/2 Prozent fest. Die Direktion teilte lt. „Hrft. Btg.“ mit, der bisherige Verlauf des neuen Geschäftsjahres lasse wieder ein befriedigendes Ergebnis erwarten.

Baumwolle und Reis.

* New York, 10. Juli. Die in den letzten Tagen ausgiebig niedergegangenen Regengüsse in Texas, Oklahoma, Kansas, Nebraska haben lt. „Hrft. Btg.“ die Befürchtung betr. des Wachstums von Baumwolle und Reis vorerst behoben.

Einschränkung der amerikanischen Roheisen-Produktion.

* New York, 10. Juli. Die amerikanische Roheisen-Produktion wurde lt. „Hrft. Btg.“ gekürzt. Man schritt zu dieser Maßregel, weil man mit der Erschöpfung der Erzvorräte in den Hochöfen bei den gegenwärtigen niedrigen Eisenpreisen die Stilllegung als rentabler vorzieht. Die Nachfrage nach Rohmaterial hat sich gehoben, dagegen ist der Markt für Schienen wenig belebt. Für Baustahl liegen zahlreiche kleinere Aufträge vor. Ferner sind Rohmaterialien für Bleche begehrt. Italien bestellte 4000 Tonnen Panzerplatten, Japan Geschütze, Südamerika Grobbleche und Drahtstäbe.

Deutscher Reichsbank-Rundschau vom 7. Juli 1911.

Table with columns for Aktiva (Metallbestand, Darunter Gold, Reichsbank-Scheine, etc.) and Passiva (Grundkapital, Reservereserve, etc.) showing values in millions of marks.

Die deutsche Reichsbank befindet sich mit RM 5750 000 in der Notensteuer gegen eine Notensteuer von RM 28 192 000 am 30. Juni 1911 u. gegen eine Notensteuer von RM 149 693 000 am 7. Juli 1910.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Frankfurt, 10. Juli. (Fonds Börse). Das Geschäft erfuhr auch heute nur geringe Belebung. Der Verlauf an der Börse blieb ebenfalls sehr unruhig. An auswärtigen Börsen zeigte sich auch die Anregung. Auf dem Gebiete des Rohmaterialmarktes zeigte sich für Commodities nur geringes Interesse, während Staatsbahn fest lagen. Baltimore und Ohio wurden wenig beachtet, doch blieben sie behauptet. Auch die Banken wiesen wenig Veränderung auf. Decker lagen Diskontokommandit und Dresdner Bank. Auf dem übrigen Realgebieten fand keine wesentlichen Veränderungen statt zu verzeichnen. Elektrizitätswerte rückten nach oben. Schudert und Edison lagen fest. Von Schiffahrtswerten, die im allgemeinen billiger lagen, sind bei etwas lebhafterem Geschäft Norddeutscher Lloyd als fest zu erwähnen. Auf dem Montanmarkt blieb die Tendenz fest. Phönix und E. Guggenburger behauptet. Am Rohmaterialmarkt der Rentenwerte waren fest, heimische Fonds behauptet. Der deutsche Reichsbank ging weiter zurück und gab Anlass zur Erwartung einer baldigen Ermäßigung des Diskontsatzes der Reichsbank. Die Börse schloß fest. Es notierten: Kredit 105 1/2, Diskontokommandit 157 1/2, Dresdner Bank 157 1/2, Staatsbahn 109 1/2, Lombarden 114 1/2, Baltimore und Ohio 107 1/2, Guggenburger 109 1/2, Guggenburger 109 1/2, Guggenburger 109 1/2, Guggenburger 109 1/2.

* Berlin, 10. Juli. (Fonds Börse). Die andauernde Gehilfslosigkeit im Verein mit der allgemein beruhigenden Auffassung der politischen Lage tief an der heutigen Börse eine feste Stimmung hervor. Die Spekulation die anscheinend in der vorigen Woche starke Blankaufgaben vorgenommen hatte, schritt zu Deckungen, so daß auf allen Gebieten Kursbesserungen zu verzeichnen waren. Eine weitere Anregung bot die Festigkeit der vorgestrigen New Yorker Börse, wo besonders Kanada eine starke Steigerung erfuhr. Im Hinblick auf günstige Ernteanzeichen und im Zusammenhang hiermit entwickelte sich ein lebhaftere Geschäft in Kanada-Aktien, die bei umfangreichen Käufen 3 Prozent gewannen. Von den übrigen Werten wurden Schantung zu steigenden Kursen und dem Markt genommen. Starke Deckungsbedarf trat auf dem Montanmarkt hervor, wobei die Preisbesserungen am internationalen Eisenmarkt und der angeblich günstige Verlauf der Verhandlungen des Roheisenverbandes mit der Gutehoffnungshütte stimulierten. Lombarden gewannen 1 1/2, Phönix 1 1/2, letztere konnten ihren Kurs im Verlauf noch weiter verbessern. Auch die anderen Werte des Montanmarktes schieden höher ein und erstellten im Verlaufe meist weitere Advancen. Fest lagen allerdings bei geringem Geschäft auch Elektrizitätswerte unter Führung von Edison. Banken notierten gleichfalls höher, starke Kaufkraft zeigte sich zu einem um 2 1/2 Prozent gehobenen Kurse für Petersburger Handelsbank. Auch Russenbank-Aktien gewannen über 1 Prozent. Schiffahrtswerte und Fonds bei ruhigem Verkehr gleichfalls gehoben. Von österreichischen Werten Kreditaktien zu höheren Kursen begehrt. Lombarden dagegen angeboten. Abgesehen von Phönix und Kanada blieb das Geschäft weiterhin ruhig. Tägliches Geld 2 Prozent.

Privatdiskont 2 1/2 Prozent.

* Berlin, 10. Juli. (Produkten Börse). Unter dem Einfluß der für die Ernte günstigen Witterung und auf die damit zusammenhängenden Rohmaterialkäufe und niedrigere Notierungen verkehrte der Getreidemarkt bei ruhigem Geschäft in den amerikanischen, sowie der Budapest Börse, schwacher Haltung. Weizen und Roggen gaben bis 2 7/8 R. nach. Hafer war gleichfalls angeboten, und ca. 1 Rf. niedriger. Mais lag ruhig, Weizen war weiter anziehend.

Mannheimer Effektenbörse.

Vom 10. Juli. (Offizieller Bericht.)

Die Börse war bei ruhigem Verkehr ziemlich fest, namentlich für einzelne Industrie-Aktien. Die Aktien der Zuckerfabrik Frankfurt-Aktien 100 % und Zuckerfabrik Waggel-Aktien 100 % @ 200 R.

Table of exchange rates and prices for various goods like coffee, sugar, and other commodities, listing items and their corresponding prices.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse vom 10. Juli.

Table of commodity prices for items like wheat, rye, and other grains, listing item names and prices per 100 kg.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse. (Handelsrechtliches Versicherungsgeschäft.)

Table of insurance rates for various goods, listing item names and insurance rates.

Amsterdamer Börse.

Table of Amsterdam market prices for items like wheat, rye, and other grains, listing item names and prices.

Berliner Produktenbörse.

Table of Berlin market prices for items like wheat, rye, and other grains, listing item names and prices.

Budapester Produktenbörse.

Table of Budapest market prices for items like wheat, rye, and other grains, listing item names and prices.

Pariser Produktenbörse.

Table of Paris market prices for items like wheat, rye, and other grains, listing item names and prices.

Liverpooler Börse.

Table of Liverpool market prices for items like wheat, rye, and other grains, listing item names and prices.

Frankfurter Effektenbörse.

Table of Frankfurt market prices for various securities and bonds, listing item names and prices.

Table of various market prices including exchange rates and commodity prices, listing item names and prices.

Table of Bergwerksaktien (Mining Stocks) prices, listing company names and stock prices.

Table of various market prices including exchange rates and commodity prices, listing item names and prices.

Table of various market prices including exchange rates and commodity prices, listing item names and prices.

Aktien industrieller Unternehmen.

Table listing various industrial stocks such as Fab. Zuckerfabri, Fab. Zuckerfabri, and others with their respective prices.

Frankfurt a. M., 10. Juli. Kreditaktien 205 1/2, Diskontokommandit 187 50, Darmstädter 124 75, Dresdner Bank 157 25, Handelsbank 165 75, Deutsche Bank 161 75, Staatsbahn 159 75, Lombarden 23 75, Bochumer 235 1/2, Seltentischen 193, Caracastite 100, Anar 93 40, Tendenz: fest.

Berliner Effektenbörse.

Table for Berlin stock exchange on July 10, showing prices for various securities like Kreditaktien, Diskontokommandit, and Staatsbahn.

Table for Berlin stock exchange on July 10, showing prices for various securities like Reichsbank, Rhein. Kreditbank, and others.

Table for W. Berlin stock exchange on July 10, showing prices for Kreditaktien, Diskontokommandit, and Lombarden.

Pariser Börse.

Table for Paris stock exchange on July 10, showing prices for 4% Rente, Sp. Inter, and other securities.

Londoner Effektenbörse.

Table for London stock exchange on July 10, showing prices for various securities like 2 1/2% Consols, 3% Reichsanleihe, and others.

Wiener Börse.

Table for Vienna stock exchange on July 10, showing prices for Kreditaktien, Länderbank, and other securities.

Deutsches Kolonialkontor G. m. b. H.

Domburg, 36, Hohe Bleichen 28. Berlin W. 64, Behrenstraße 47. Postamt II Nr. 3020 u. 3021. Postamt I Nr. 8829 u. 8830. Telegrammadresse: Kolonialkontor.

Table listing various colonial stocks and companies such as Afrikanische Kompagnie, Bau Pflanzungs-Gesellschaft, and others with their prices.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraphen-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637. 10. Juli 1911. Provisionsfrei!

Table listing various stocks and companies such as Allianz-Lebensversicherung, Badische Feuerversicherung, and others with their prices.

Witterungs-Bericht

Übermittelt von der Amtlichen Auskunftsstelle der Schweizerischen Bundesbahnen im Internationalen öffentlichen Verkehrs-Bureau, Berlin W., Unter den Linden 14 am 9. Juli 1911 um 7 Uhr morgens.

Table showing weather conditions at various stations like Basel, Bern, and others, including temperature and wind direction.

Geschäftliches.

Handerie von blühenden Kindern werden in jedem Sommer an Bruchdurchfällen. Hiergegen bietet eine rationelle Säuglings-ernährung mit 'Lactel' und Milch den besten Schutz.

Advertisement for 'Grosses Lager in Beleuchtungskörper' by Stotz & Cie. featuring electrical lighting fixtures and lamps.

Advertisement for 'BURGEFF & CO HOCHHEIM' featuring a windmill illustration and text about wine and beer.

